

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbi. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. numerarant.
Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. numerarant.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeitschriften oder deren Raum 6 Kop.,
 für Anzeigen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau
 Mierzbowa Str. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metal & Co.

Theater

„CHATEAU DE FLEURS“.

Auf vielseitigen Wunsch und in Anbetracht
 des großen Erfolges habe ich die Familie

Wladimiroff

noch auf einige Tage engagirt.

Daher täglich Auftreten dieser Künstler-
 truppe, sowie der neuengagierten Spezialitäten.
 Eintrittspreis für die referierten Plätze 50 Kop.
 Abgibt 30
 Entrée zum Varien. 15

Mit Kobaltung
J. Schönfeld.

Inland.

St. Petersburg.

Für den Fall des Auftretens der Cholera
 hat Sr. Kaiserliche Hoheit der Oberkommandirende
 der Truppen der Garde und des St. Petersburgs
 Militärbezirks bei Zeiten Maßregeln für die
 Wohlfahrt der Truppen des Bezirks angeordnet
 und befohlen, gegenwärtig bereits unter Kontrolle
 der betr. Garnisonsschefs und direkter Mitwirkung
 des Bezirks-Medizinal-Inspektors die Formirung
 mobiler Medizinal-Abtheilungen vorzubereiten, die
 bei der ersten Anforderung sofort ihre volle Wirk-
 samkeit zu entfalten haben. Gleichzeitig ist den
 Ärzten der Truppenteile zur Pflicht gemacht, die
 Militärgaragen möglichst einsehend über die hy-
 gienischen und sonstigen Vorbeugungs-Maßnahmen
 gegen die Cholera, sowie mit den ersten Krank-
 heits-symptomen und den Verhaltensregeln
 zum Schutz gegen Choleraerkrankung bekannt zu
 machen.

Im vergangenen Winter gerieth bekannt-
 lich auf dem Kaspiischen Meere eine Anzahl von
 Fischern auf einer Eishölle in schwere Lebens-
 gefahr. An den Arbeiten zur Rettung derselben
 nahmen die Schiffe der Gesellschaft „Kawlas und

Merkur“ in ganz hervorragender Weise und ohne
 eine Entschädigung dafür anzunehmen, theil. In
 Anerkennung dieses Verhaltens hat jetzt das
 Russische „Roths Kreuz“, wie mitgetheilt wird,
 der Gesellschaft ein Diplom verliehen.

Die japanische Gesandtschaft in St. Pe-
 tersburg hat an Kosten für diffirte Depeschen
 in der letzten Zeit nach der „Hob. Bp.“ einige
 Zehntausend Rubel gehabt. An einigen Tagen
 beließen sich die Telegraphengebühren auf 1/2, ja
 2 Tausend Rubel.

Im verflossenen Jahre unterlagen der
 Einberufung zu den sechs wöchentlichen Übungen
 die in den Jahren 1893, 1886 und 1887 beför-
 derten Referenzfähige 82 pCt. erschienen. Der
 Erfolg der Einberufung und die Haltung der
 Referenzfähigen waren, wie der „Pyock. Aus.“
 constatirt, durchaus befriedigend.

Das Justizministerium hat, laut Bericht
 der Residenzblätter, folgende Redaction des Ge-
 setzes, betreffend Duell zwischen Officieren und
 Civilpersonen, vorgeschlagen. Die Voruntersuchung
 hat der Procureur des Bezirksgerichts zu führen
 und das Resultat nebst seiner Resolution dem
 Justizminister zuzuschicken, welcher seinerseits nach
 Uebereinkunft mit dem Kriegsminister, resp. dem
 Marine-Ministerium eventuell die Allerhöchste
 Erlaubniß zur Einstellung des Verfahrens dann
 einholt. Sind an einem Duell zwischen Officie-
 ren Civilpersonen als Secundanten theilhaft, so
 berichtet der Procureur an die Ministerien des
 Krieges resp. der Marine, welche nach Uebereinkunft
 mit dem Justizminister sodann eventuell die
 Allerhöchste Genehmigung zur Einstellung des
 Verfahrens einholen.

Das Project der neuen Taxe auf dem
 Nisnegoroder Jahrmarkt soll bereits in diesem
 Jahre eingeführt werden. Der Jahrmarkt wird
 in fünf Theile getheilt und die Gebühren werden
 nach der Kategorie des Handels und dessen
 Einträglichkeit erhoben werden.

Das Ministerium des Ackerbaues hat
 alle bei ihm befindlichen Actenstücke über die
 Versicherung gegen Hagel, Phylloxera und auch
 über Viehverversicherung dem Ministerium des In-
 nern übergeben, wo alle diese Fragen beim Ver-
 sicherungsmitteln concentrirt werden.

Wie der „Pet. Herald“ erzählt, ist in
 Kürze die Bewirkung der Herabsetzung der
 Kronsteuer auf die Feuerversicherungs-policen zu
 erwarten.

Als Bevollmächtigte einer russisch-engli-
 schen Capitalistengruppe sind die Herren Lip und
 Kewin nach Koston gekommen, um entweder dort
 oder in Nischitshwan einen Platz zur Errichtung
 einer Fabrik, in welcher verschiedene landwirth-
 schaftliche Maschinen, sowie Waggon und Loco-
 motiventheile gebaut werden sollen, anzukaufen.
 Die Fabrik soll auf 1800 Arbeiter eingerichtet
 werden. Gegenwärtig sind die Herren in Arma-
 wir, wo eine zweite solche Fabrik, jedoch beden-
 tend kleiner, gebaut werden soll.

Das Project des neuen Ustaws der
 Reichsprocassen, welches vom Finanzministerium
 ausgearbeitet ist, bezweckt einige Mängel des
 bestehenden Ustaws zu beseitigen, sowie einige
 Lücken auszufüllen und die zu verschiedener Zeit
 und für verschiedene Verhältnisse erlassenen
 Bestimmungen zu vereinigen, ferner einige neue
 Bestimmungen zu treffen, welche zur weiteren
 Ausbreitung der Cassen und der Vergrößerung
 ihres Umfanges führen sollen, z. B. über die
 Höhe der Einlagen, den Ankauf von zintragenden
 Papieren im Auftrage der Cialager, die Rechte
 juridischer Personen und Minderjähriger in Bezug
 auf Eingahlung und Rückforderung von Einlagen
 u. s. w. Ferner wird beabsichtigt, den Sparcassen
 Bankoperationen im Auftrage und auf Rechnung
 der Reichsbank zu gestatten. Schließlich sollen neue
 Bestimmungen über die Aemter und das Gehalt
 für die Verwaltungsbeamten dieser Cassen, sowie
 für die St. Petersburgs und Moskauers Cassen
 und ihrer Abtheilungen erlassen werden. Noch
 den „Pyock. Bzdomostu“ soll das Project be-
 reits bestätigt sein.

Zur Ermittlung einer festen Steuer- einheit für Fabriken, industrielle Eta- blissements und Handwerksstätten.

Das Finanzministerium macht jetzt, wie das
 „Rig. Tagbl.“ berichtet, dem Publicum ein schon
 Ende 1894 gedrucktes Werk zugänglich, das in
 allen industriellen Kreisen das größte Interesse
 erregen muß. Dasselbe führt den Titel: „Ma-
 terialien zur Frage über die Bestimmung der
 äußeren Anzeichen für die Steuerbelegung von
 Fabriken, industriellen Etablissements und Hand-
 werksstätten in Rußland.“ Es wird in diesen
 Daten der Versuch gemacht, den Umfang, die ge-
 samte Leistungsfähigkeit und die mittlere Er-

tragsfähigkeit der einzelnen industriellen Unter-
 nehmungen zu bestimmen, um für alle diese (aus-
 geschlossen nur diejenigen, welche der Accisesteuer
 und Montansteuer unterliegen) eine feste Steuer-
 einheit zu ermitteln. Diese Aufgabe ist eine über-
 aus ernste und schwer zu erfüllende, besonders
 wenn man den Umstand in Betracht zieht, daß
 sich dieselbe nicht auf dem Wege ausschließlich
 wissenschaftlich-theoretischer Erwägungen lösen
 lassen, sondern die wirklich technische und ökonomisch-
 commercielle Lage und das Niveau der Ent-
 wicklung aller Arten und Zweige der Industrie
 in den verschiedenen Theilen des Reiches zu be-
 rücksichtigen war. Zur Klarstellung aller dieser
 Fragen verfügte das Departement für Handel
 und Manufactur über sehr wenig taugliche Ma-
 terialien, da man in Rußland die Industrieunter-
 nehmungen von diesem Gesichtspunkt noch sehr
 wenig erforcht hatte. Demnach konnte sich das
 genannte Material nicht auf das vorhandene stati-
 stische Material beschränken, das aus den An-
 worten der Fabrikanten und Industriellen über
 die Productionsfähigkeit und das technische Niveau
 ihrer Etablissements bestand, sondern es mußte
 ein anderer Weg eingeschlagen werden, um ein
 möglichst klares Bild der gegenwärtigen Lage der
 Industrie zu gewinnen, und zwar erwies es sich
 als nöthig: 1) nach einem bestimmten Programm
 Daten von den Fabrik-Inspectoren sammeln zu
 lassen; 2) von den Cameralhöfen Daten über
 die Leistungsfähigkeit und den Ertrag der Hand-
 werksstätten einzuziehen; 3) für die letzten Jahre
 die Durchschnittspreise verschiedener Waaren auf
 den Börsen von Moskau und Petersburg fest-
 zustellen; 4) viele der bestehenden Fabriken in
 Petersburg, Moskau und anderen Gegenden des
 Reiches genau zu erforchen; 5) zu der Bear-
 beitung aller gesammelten Daten Specialisten und
 Techniker der verschiedenen Industriezweige heranzu-
 ziehen (mehr als 40).

Die jetzt gesammelten „Materialien“ zu
 denen, wie schon gesagt, keinerlei Vorarbeiten vor-
 lagen, werden vom Departement für Handel und
 Manufactur als ein erster Versuch betrachtet, auf
 dessen Basis sich weiter bauen läßt. Die Bestre-
 bungen der Technik zu weiteren Vervollkommnun-
 gen, die Beseitigung veralteter Fabricationsmetho-
 den, das Entstehen neuer Industrien müssen
 natürlich mit vor der Zeit die jetzt gefundenen
 Einheitsnormen für die Besteuerung modificiren.
 Das gesammte Werk bildet einen starken
 Octavband von 540 Seiten.

Unter dem Kreuze.

Von
Paul Schüler.

„Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir
 vergeben unseren Schuldigern.“ — Herr Gott, gib
 mir Deinen Frieden!“

Der Mond scheint in die Zelle, wo auf har-
 tem Lager der Wüthch Anselmus kniet und betet.
 Bläuliche Schatten liegen in den hohlen Wangen;
 zwei brennende Augen wollen sich in den Himmel
 bohren, als könnten sie den Frieden hernieder-
 zwingen. Aber der bleibt ihm fern, wie er ihm
 drei Jahre lang fern gelieben ist, drei Jahre
 lang, wie sehr auch Anselmus Tag für Tag, Abend
 für Abend und manche qualvolle Nacht darum
 gerungen.

Er nimmt die Geige von der Wand und
 spielt. Weich und schmelzend klingt es, wie Spiel
 der Gagal auf Mondesstrahlen, wie unstillbare
 Sehnsucht klingt es. . . Im Kreuzgang wird es
 still und still im Refectorium, und wo Zwei im
 Gespräche verweilen, da schweigen sie und lau-
 schen. Sie kennen das Lied; sie sind daran ge-
 wöhnt wie an die Hora, und so heilig ist es ih-
 nen. Hände fallen sich zum Gebet, Augen füllen
 sich mit Thränen, und manches Gemüth durch-
 zieht die Ahnung ewigen Heils, als habe sich
 himmlische Seligkeit in ein Gewand von Aden
 gehüllt, daß das Ohr vernehme, was das Auge
 nicht schauen darf.

Gute, fromme Mönche! — Aber vor An-
 selmus heißen Blicken verweben sich die Klänge
 mit den Strahlen des Mondes, steigen herab zum
 Försterehaus im fernem nächtlichen Buchenwald und
 wecken in dem Herzen der träumenden Schlaferin
 Lüste, leise den Wiederhall. Da bläsel, lächelndes
 Engelsbild: ist er Dir wieder erstanden, der
 lange Entschwundene, so wie er damals vor
 dem weinumrankten Fenster stand und Dir

Aug' im Auge die Liebe ins schwellende Herz
 geigte?

Wehe, Anselmus, — wehe über Deine Ge-
 danken! Dein Gott ist eiferfüchtig, und Deine
 Gebete finden nicht den Weg zu seinem Himmel.
 Ist Deine Leidenschaft nicht wie ein Wurm, der,
 von dem Messer der Buße zerstückt, in hundert
 zuckenden Theilen weiterlebt? Deines Bruders
 Blut, Deiner Mutter Fluch schreit wider Dich,
 und Du gedenkst irdischer Liebe? Wehe, Anselmus!
 Lädte die Sehnsucht in Deinem Herzen, un' wenn
 Du es nicht vermagst, so tödte den Körper, der
 das Herz umschließt!

Bruder Anselmus nimmt die mit Stacheln
 besetzte Peitsche zur Hand und schlägt auf den
 entblößten Körper ein, bis er blutend zusammen-
 bricht.

Frieden im Sommerwalde, stiller Frieden.
 Durch dichtes Laub dringen spärliche Sonnen-
 strahlen, malen goldig grüne Ringeln in am mof-
 gen Crucifix und huschen, wenn der Wind die
 Zweige bewegt, über die verwitterte Inschrift am
 Ueberdach: „Es ist vollbracht.“ Das leidensvolle
 Bild hat mehr Jahre gesehen, als die junge
 Buße, an der es hängt. Einst schmückte es den
 Stamm am Ende des Buchenganges. Aber der
 junge Herr Dietrich Rasmus fand eines Tages,
 daß der Gang sich trefflich zum Schießstand eigne,
 da hatte das Bild einer mächtigen Scheibe we-
 schen müssen. Nun knallen Pistole und Gewehr,
 wo man früher Gebete murmelte, und manche
 verirrte Kugel hat das Haupt voll Blut und
 Wunden durchbohrt. Seitdem es abseits hängt,
 entzieht sich das Bild dem Blicke des Wan-
 derers.

Eine Seele aber ist ihm treu geblieben.
 Ehe Marie den halbständigen Weg vom Förstere-
 hause nach der Kirche im Dorfe macht, geht sie
 lieber zum nahen Crucifix. Da kann sie einsam
 sein und träumen. Erinnerungen ranken sich um
 das Bild gleich den Blättern des Epheus, die
 spielen in allen Farben; hier hoffnungsgrün,

hier röthlich leuchtend, und dazwischen
 viele, viele Blätter gelb und weiß. Hier
 strahlte ihr die Liebe Anselms, hier hoffnungs-
 grün, hier drohte ihr die fessellose Begehrlichkeit
 Dietrichs; hier war die Stätte, wo ihr Glück
 erblühte und erstarb. — Ein Weil fliegt durch
 die Luft. Wo es einschlägt, spricht Blut auf
 — Bruderblut. — Der Traum von Glück ist
 vernichtet. . .

Frieden im Sommerwalde. Frieden auch
 über dem Försterehaus und seinem Schindeldache,
 über das vollprächtigt die Julisonne leuchtet. Im
 Obstgärtlein summt es von kleinen und kleinsten
 Musikanten, — aber in den Zweigen kein Laut,
 die Vögel schweigen. Statt ihrer erklingt —
 knospenhaft, als harrte sie noch der Entfaltung,
 — eine frische Mädchenstimme. Im lichtblauen
 Kleide, den Strohhut auf rothleuchtendem Haar,
 steht Marie im Schatten des Kirchbaumes und
 pflückt Früchte in den Korb. Der Traum der
 Nacht ist ihr entschwunden, aber das Lied, das
 er erweckt, klingt nach und klingt wieder von
 ihren Lippen: ein Geigenescho, — wie Spiel der
 Gagal auf Mondesstrahlen, wie unstillbare Seh-
 nsucht. . .

Fünfzig Schritt entfernt liegt ein kleiner,
 dicker Mann im Grase. Das gedunfene, bartlose
 Gesicht hat er in die Hände gestützt. Seine Au-
 gen hasten an der schlanken Gestalt. Stierig sa-
 gen sie sich fest, als wollten sie das Kleid durch-
 dringen. Bei dem Gesange krampfen sich ihm die
 Hände zusammen. Er macht ein Gesicht wie
 Beelzebub, wenn er ein Kreuz sieht. Jetzt steht
 er auf und humpelt in den Garten. Mit jedem
 Schritt wird seine Miene freundlicher, und als
 er vollends Marie erreicht hat, strahlt er von
 Lebenswürdigkeit.

„Sie haben ein gutes Gedächtniß, Fräulein
 Marie, für verlungene Weisen. Wöchte wohl
 wissen, ob es dem Spielmann ebenso treu ist, wie
 seinem Liede.“

Marion schließt das Blut in die Wangen.
 Sie preßt die Stirn kraus und spricht: „Es be-
 liebt Ihnen, mich zu belauschen, Herr Dietrich.“

Das kann ich Ihnen nicht verwehren, aber über
 meine Gedanken bin ich Ihnen keine Rechenschaft
 schuldig.“

„Leidensgefährten, Fräulein Marie, sollten
 nicht stolz und verschlossen sein. Auch ich denke
 täglich an den lieben, guten, schönen Anselm mit
 den feurigen Augen und dem lockigen Haar.
 Auch mir hat er eine liebliche Musik zurückge-
 lassen. Mitgespielt hat er mir, daß ich mein
 Lebtage an ihn denken würde, auch wenn er nicht
 mein Bruder wäre, 's ist ein Lied für Holz-
 instrumente, und hören kann man's, auf Schritt
 und Tritt. Klingt es nicht herrlich, Fräulein
 Marie?“

„Er machte ein paar Schritte über die Flie-
 sen. Dröhnend stößt sein Holzbein gegen den
 Boden. „Ja, er war ein trefflicher Musikant.
 Den Fiedelbogen handhabte er beinahe so gut
 wie das Weil, mit dem er den Bruder zum
 Krüppel machte.“

„Ein beflagenswerthes Unglück, Herr —“
 „Ein schandwürdiges Verbrechen, Fräulein!
 Der Wurf, der mir den Fuß kostete, hat mir
 Gesundheit, Frohsinn, Hoffnung auf Glück und
 Liebe, — Alles, alles hat er mir geraubt. Denn,
 sehen Sie, Fräulein Marie, stände ich jetzt hier
 mit gesunden Gliedern und spräche: Marie, ich
 bin ein begüterter Mann, bekomme dereinst Haus
 und Hof. Ihr Vater ist alt, Fräulein Marie,
 er hat sich lange genug gequält, einen heiteren,
 sorgenlosen Lebensabend soll er haben, und Sie
 selber will ich auf Händen tragen, als meine
 liebe, liebe Ehefrau, — sehen Sie, Fräulein
 Marie, wenn ich so spräche und zwei gesunde
 Füße hätte, vielleicht —“

„Vor drei Jahren Jahren hatten Sie zwei
 gesunde Füße, Da sprachen Sie aber anders,
 Herr Dietrich. Damals galt ich Ihnen gerade
 so viel wie ein Pflasterstein. Wäre damals nicht,
 wie von Gott gerufen, Anselm gekommen, es
 würde heute eine Schula auf Ihnen lasten, die
 weit schwerer wiegt, als die unrlige That Ihres
 Bruders, zu der ihn seine Entrüstung trieb, seine
 gerechte Entrüstung.“

Der gegenwärtige Stand der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

In folgendem vom Arbeitsauschuß veröffentlichten Bericht giebt Commerzienrath Goldberger ein klares und anschauliches Bild von dem gegenwärtigen Stande der Gewerbe-Ausstellung.

Das Hauptausstellungsgebäude, für das anfänglich ein Flächenraum von 40,000 qm in Aussicht genommen war, wird 33,000 qm bedecken, und dabei mußte noch ein Theil der Gruppen, deren Unterbringung anfänglich im Hauptausstellungsgebäude beabsichtigt war, in eigene Gebäude verlegt werden.

Es wird von Interesse sein, zu erfahren, welche Flächen nach der jetzigen Vertheilung von den einzelnen Gruppen belegt sind. Es entfallen im Hauptgebäude in runden Zahlen auf die Textil-Industrie 2100 qm, Bekleidungs-Industrie 6300 qm, Bau- und Ingenieur-Wesen 4000 qm, Holz-Industrie 5000 qm, Porzellan- und Glaswaren, 1100 qm, Kurz- und Galanteriewaren 2300 qm, Metall-Industrie 7600 qm, Graphische und decorative Künste und Buchgewerbe 1200 qm, Musik-Instrumente 1900 qm, Leder- und Kautschuk-Industrie 1200 qm, Papier-Industrie 2800 qm, Maschinenbau und Elektrotechnik 10,100 qm.

Der Ehrensaal für die kunstgewerblichen Erzeugnisse, in welchem auch die von dem Kaiser zur Verfügung gestellten kunstschöne Aufstellungen finden werden, umfaßt einen Raum von über 4000 qm. Ihm schließen sich die Räume für die Ausstellung der königlichen Porzellan-Manufaktur an. In der großen Rotunde des Hauptausstellungsgebäudes finden Unterkunft das Post-, Telegraphen- und Telephonamt, das offizielle Verkehrs-Bureau der Ausstellung, die Wechselstube, das Nachrichten-Bureau „Argus“, die Auskunfts-Schimmelpfeng, die Kasse der Ausstellung, sowie ein weiterer Raum, der in bequemster Ausstattung für die Zwecke der Presse hergerichtet wird.

An weiteren selbstständigen Baulichkeiten werden errichtet: das Gebäude für Chemie, wissenschaftliche Instrumente und Photographie mit einem Flächenraum von 5200 qm, das Gebäude für Fischerei, Sport, Nahrungs- und Genussmittel mit 6500 qm, das Gebäude für Unterricht und Erziehung und für Wohlfahrts-Einrichtungen mit 4500 qm, das Gebäude der Gas- und Wasser-Rachmänner mit 1000 qm; dem Pavillon der Stadt Berlin ist ein Raum von 2500 qm in bevorzugter Lage zugewiesen.

Die Gartenbau-Gruppe erfordert 40,000 qm theils offene, theils gedeckte Fläche; hervorragende Aussteller haben ihre Anpflanzungen zum Theil schon beendet.

In den Gruppen-Vorständen werden jetzt die Specialpläne für die Unterbringung und Anordnung der angemeldeten Gegenstände ausgearbeitet. Die specialisirten Anmeldungen der Aussteller, die hierfür die Grundlage bilden, legen Zeugniß ab für das Bestehen jedes Einzelnen, das Beste seiner Industrie zu bieten.

Die Deutsche Colonial-Ausstellung, für die vom Reich 50,000 Mark bewilligt worden sind, nimmt eine Fläche von 40,000 qm in Anspruch, ebensoviel die Abtheilung „Alt-Berlin“.

Das Verwaltungsgebäude der Ausstellung soll noch vor Jahreswende seiner Bestimmung übergeben werden.

Durch den Abschluß fast sämtlicher Pacht-

verträge ist für die Finanzverhältnisse eine übersichtliche Grundlage geschaffen.

Den Pächtern werden die ihnen zustehenden Flächen fest angewiesen, so daß sie ihre Bauten bereits in Angriff nehmen können.

Für das „goldene Buch der Stadt Berlin“, das die Namen der sämtlichen Besucher der Ausstellung enthalten und nach Schluß der Ausstellung der Magistrats-Bibliothek gehörend soll, ist die Einrichtung besonderer Räume am Eingang des Hauptausstellungsgebäudes in würdiger Ausstattung in Aussicht genommen. Zur Zeit ist ein engerer Wettbewerb für den künstlerischen Entwurf des Diploms ausgeschrieben.

Eine von dem geschäftsführenden Ausschusse eingesezte Wege- und Verkehrs-Commission hat sich mit den Gesellschaften und Unternehmern in Verbindung gesetzt, die den Betrieb einer elektrischen Stufenbahn, Untergrundbahn etc. beabsichtigen und zum Bau von elektrischen Hoch- und Niveau-bahnen zur Ausstellung Vorschläge an zuständiger Stelle eingereicht haben. Ebenso wird diese Commission ihre Fürsorge auf die ausreichende Ausgestaltung der bereits vorgesehenen Verkehrsmittel für den Wasserweg zur Ausstellung erstrecken. Eine Verkehrskarte mit Fahrplan wird von der Commission herausgegeben werden.

Auch eine Apotheke wird sich, wie mitgetheilt wird, auf dem Ausstellungsplatze befinden und zwar weniger als Ausstellungsobject, als vielmehr zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Ausstellungs-Besucher. Diese Vorsorge der Ausstellungsleitung wird man im Publikum sicherlich dankbar anerkennen müssen, wenn man erwägt, daß bei einer täglichen Besucherzahl von vorausichtlich Zehntausenden Unfälle vorkommen können und — so wenig wir das auch wünschen — doch werden. Die ministerielle Genehmigung zur Anlage der Apotheke ist bereits erteilt.

Ferner soll ein schwedisches Pavillon auf der Ausstellung errichtet werden, der eine eigenartige Ausstellung nordischer Landes-Erzeugnisse enthalten und die plastische Darstellung besonders reizvoller Landschaftsbilder aus dem Schnee- und Eis-Regionen, verbunden mit der Vorführung der dort lebenden Völkerschaften, in ihren Sitten und Gebräuchen zeigen wird, und zu den größten Anziehungspunkten des Vergnügungsparkes der Ausstellung gehören dürfte. Die echt schwedische Küche, die dort geboten wird, dürfte auf die Besucher auch einen gastronomischen Reiz ausüben.

Herr Handelsrichter Julius Kaufmann, Herr Geh. Archivar Neuter und Herr Architekt Hoffacker waren vor einigen Tagen in Amsterdam, um dort „Alt-Holland“ in Augenschein zu nehmen. Die genannten Herren gehören zum Comité, welches die Ausführung von „Alt-Berlin“ übernommen hat. Die Herren wurden durch den Architekten Bremen, den Erbauer von Alt-Holland auf der Amsterdamer Ausstellung herangeführt und sollen sich sowohl über ihren Aufenthalt als über die Ausstellung selbst sehr befriedigt geäußert haben.

Die Ausstellung wird keineswegs länger als bis 9 Uhr geöffnet bleiben dürfen. Die mit den Restaurateuren geschlossenen Verträge machen in dieser Beziehung Vorschriften, die befolgt werden müssen. Für einige Monate wird wahrscheinlich Schluß 8 Uhr, für andere Schluß 9 Uhr festgesetzt werden. Die Angelegenheit soll noch bis zum nächsten Jahre in die Schwebe bleiben. So wurde in der letzten Sitzung des großen Ausstellungsausschusses beschlossen.

Tageschronik.

Der Herr Inspector der hiesigen Höheren Gewerbeschule macht bekannt, daß der feierliche Schlußact am Sonnabend, den 3. (15.) Juni Mittags um 12 Uhr und die Prüfung der Schüler der Sonntagshandelschule am Mittwoch den 31. Mai (12. Juni) um 3 Uhr Nachmittags und nicht am Donnerstag stattfinden.

Das Konzert, welches der Lodger Männer-Gesang-Verein am Sonntag im Waldschlößchen zum Besten der 2. Kinder-Bewahr-Anstalt gab, hat sowohl in künstlerischer Beziehung, als auch nach der materiellen Seite hin einen schönen Erfolg erzielt. Schon in den ersten Nachmittagsstunden wogten unzählige gepugte Menschenkinder die Mißstraße entlang und fuhr Wagen auf Wagen vor dem Waldschlößchen vor und als die Stunde des Beginnes des Konzertes schlug, da waren sämtliche Stühle besetzt und Hunderte promenirten noch ruhelos in den hübschen Anlagen umher. Allgemein stark war die Damenwelt vertreten und die prächtigen hellen Frühlingskostüme im Verein mit dem jungen frischen Frühlingsgrün gaben ein farbenprächtiges Bild ab. — Als das Zeichen zum Beginn des Konzertes ertönte, drängte Alles nach dem freien Platz vor dem Orchester hin und lauschte den Gesängen unseres trefflichen Männer-Gesang-Vereins, der als erste Nummer Beethovens weihvolles Lied „Die Himmel rühmen des Ewigen Werkes“ in höchst schwungvoller Weise zur Aufführung brachte. Mit nicht weniger Verbeugung der Vereinsthellen „Wenn zwei sich gut find“ und Mendelssohns „Frühlingslied“, um uns im zweiten Theile mit der melodischen Brambachschen „Sommernacht“ zu erfreuen. Hierauf folgten „Sternwirths Tochterlein“ (Höpfel) und „Wenn der Vogel nachten will“ (Kremsler). Der dritte Theil begann mit dem Wilhelm'schen Chor „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“, dessen Schluß „O wie wunderschön ist die Frühlingszeit“ so wunderbar verklang, daß er in den Herzen aller Zuhörer ein Echo erweckte. Am Besten zur Geltung kamen aber die prächtigen und geschulten Männerstimmen in Moniusko's herrlichem „Abendlied“, das entschieden die Perle aller Darbietungen bildete und geradezu großartig klang. Das Publikum zeigte mit Beifall nicht, sondern spendete solchen in überreicher Weise und veranlaßte die Herren Sänger, noch einen Theil zuzugeben. In Folge dessen erreichte der Gesang erst sein Ende, als die Sonne schon längst verschwunden war und der nahe Stadtwald in tiefem Schatten lag. Trotzdem vertiefte sich das Publikum nur sehr langsam und Jeder trennte sich schwer von dem Orte, wo er einige selten genutzte Stunden verlebte hatte.

Gerichtliches. Friedensrichter des V. Bezirks:

1. die unerehelichte Anastasia Karolik stahl am 2. Mai d. J. der Einwohnerin von Gopny, Josefa Swietek, bei der sie wohnte, 48 Rbl., von welcher Summe bei ihrer Verhaftung noch 40 Rbl. vorgefunden wurden. Da die Karolik bereits 2 Mal wegen Diebstahl verurtheilt war, so wurde sie zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt;
2. ein gewisser Anton Wichurski kassirte für seinen Brodbroder, den Propinator Nafstali Adler in Ryzow 43 Rbl. ein und unterschlug von diesem Betrage 15 Rbl. Da Wichurski nach erfolgter Anzeige die 15 Rbl. zurückstallte hatte, so kam er mit 3 Wochen Arrest davon;

3. dem Bewohner von Alrandow, Richard Einert wurde in der Nacht vom 11. zum 12. Mai d. J. ein Pferd gestohlen, mit dem am Morgen darauf der wegen Pferdediebstahl bereits vorbestrafte Piotr Wellikowski in Zabieniec angehalten wurde. Seine Ausrede, daß er das Thier „von dem großen Unbekannten“ gekauft habe, fand bei dem Richter keinen Glauben, vielmehr verurtheilte ihn derselbe zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängniß.

Subhastation. Auf Antrag der Ehen der Karl und Anna Zimmermann'schen Eheleute wird am 5. (17.) Juni d. J. Vormittags 10 Uhr im Saale des Bezirks-Gerichts in Petrowo ein Termin zum öffentlichen Verkauf nachstehend verzeichneter Immobilien derselben auf dem Wege des Meistgebots stattfinden:

1. des im Lodzer Kreise belegenen Borwerk Smulsk,
2. einer auf Lodzer Territorium belegenen und zu Nr. 481 verzeichneten Landparzelle von 300 □ Ruthen,
3. einer ebenfalls in Lodz belegenen und zu Nr. 491 verzeichneten Landparzelle von 150 □ Ruthen und 2 Skladen.

Das Borwerk Smulsk liegt in der Nähe des Dorfes Srebnio und die beiden Parzellen unweit des Stadtwaldes und resp. der Schonung. Die Cicitation beginnt von der Summe von 3,030 Rbl. 93 Kop., resp. von 300 Rbl. und 550 Rbl.

Einbruch-Diebstahl. In einer der letzten Nächte öffneten unbekanntes Diebe mit einem Nachschlüssel die Thür der im Hause Nawrotskaja Nr. 42 belegenen Wohnung eines gewissen Alexander Fornalski und stahlen 185 Rbl. baares Geld sowie einen goldenen Ring im Werthe von 15 Rbl., auf welchem die Buchstaben A. F. eingravirt waren. — Derartige Einbrüche, welche früher an der Tagesordnung waren, kommen seit Reorganisation unserer Polizei glücklicherweise nur höchst selten vor.

Dem Gericht wurden Seitens der Polizei übergeben:

1. ein gewisser Emil Fiedler, welcher auf offener Straße mit einem Droschkentischer einen Streit angefangen hatte;
2. Josef Alt, Josef und Florentine Witassak und Alexander Witorski wegen eines in einer Schankwirthschaft auf der Lesznastraße in Scene gesetzten Scandals.

Das Departement für Handel und Manufakturen bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß der Finanzminister den Russischen Industriellen, welche sich an der von der Internationalen Hygienischen Gesellschaft in Verbindung mit der Weltausstellung d. J. 1894 in Antwerpen errichteten Konkurrenz-Ausstellung in Brüssel betheilig haben, gestattet hat, die von ihnen auf dieser Konkurrenz-Ausstellung erhaltenen Auszeichnungen auf ihren Stempeln, Signaturen, Etiquetten, Handels-Circularen und Schildern zu führen.

Das Gartenfest für die christlichen Sommer-Colonien findet am Donnerstag, dem Frohnleichnamstage, und nicht, wie wir in der Sonntagsnummer irrthümlich mittheilten, am Sonntag, in Helenenhof statt.

Im Lager bei Andrzejow werden gegenwärtig der großen Hitze wegen die Lebewagen, statt wie bisher von 9—1 Uhr, von 5 bis 9 Uhr früh abgehalten, während die Nachübungen für die Soldaten des jüngsten Jahrganges Nachmittags von 6 Uhr ab stattfinden.

„Ist meine Strafe nicht hart genug? — Sie wissen ja nicht, wie Einem zu Muthe ist, der Liebe nicht zu erwecken vermag und selber doch so liebeudürstig ist, so liebeudürstig! Eine Weile hält er's aus und bezwingt sich. Aber der Durst wächst und will ihn um den Verstand bringen. Da sieht er Wasser, ein klarer See thut sich vor ihm auf. Lechzend beugt er sich nieder. Aber das Wasser weicht vor ihm zurück: freis nahe den trockenen Lippen und stets unerreichbar. Zu den Qualen des Durstes und der Enttäuschung gesellt sich die Eifersucht. Neben ihm steht der Bruder, er trinkt in vollen Zügen. Ja, da kommt man wohl um seine gesunden Sinne. Fräulein Marie, vergessen Sie, was ein Unfinniger that, und vergessen Sie endlich auch seinen glücklicheren Bruder!“

„Was Sie mir Böses gethan, das ist vergessen. Aber was Ihr Bruder mir gethan, das war alles lieb und gut. Wie sollte ich das vergessen?“

„Glauben Sie mir, Fräulein Marie, er verdient nicht Ihre treuen Gedanken. Sie kennen ihn nicht, wie ich ihn kenne. Er ist nicht der reine Augenheld, als der er sich vor Ihnen aufgepielt. Vor mir mißlang ihm die Comödie. Sein Weisheit blendete mich nicht; ich sah in den schwärzesten Abgrund seiner Seele. Da waren Neid und Haß und Habgier: denn ich war das Lieblingskind meiner Mutter und als künstlicher Miterbe ein unbedeutsamer Nebenbuhler. Nichts war ihm erwünschter, als eine Verlegenheit, sich straflos meiner zu entziehen. — Hatte er damals nur besser getroffen und diesen Mund zum ewigen Schweigen gebracht!“

Seine Stimme zitterte in erkrankter Erregung. Die Augen hatte er übergeschlagen, als wollte er Thränen bergen.

„Wai! Wer Anderen so niedrige Gesinnung zutraut, der stellt sich selbst kein gutes Zeugniß aus. Der Abwesende muß sich die schlimme Nachrede gefallen lassen.“

„Wäre er hier, er würde sich vor der Wahrheit beugen müssen und vor Schmach und Schande

in die Erde sinken, der liebe Bruder! Er ist aber nicht hier, Fräulein Marie, und wenn es noch eine Gerechtigkeit giebt, so ist er längst dort, wo er hingehört: der Leib unter dem Galgen, — die Seele im heißesten Fegefeuer.“

Marie faltet die Hände. Leise und innig spricht sie: „Möge ihn der Himmel segnen!“

Dierrich hört nicht, was sie sagt. Er sieht die blauen Augen, die sie zum Himmel aufschlägt, das blaue Gesicht, das bedeuert ist, als Predigt und G. gel. Jetzt ersieht ihn heilige Inbrunst und jetzt Verlangen. Jetzt will er ihr Herr sein und jetzt ihr Sklave. Jetzt will er ihren Segen und jetzt ihre Küsse. Seine Gefühle verwirren sich und lösen sich auf in einem trankenen Taumel. „Marie“, flüstert er heiß, „Du Wundervolle!“ Seine bebenden Hände pressen sich auf ihre Wangen. Seine begehrlichen Augen brennen dicht vor ihrem Antlitze. Aus gierigem Munde schlägt heißer Athem ihr entgegen. Da schreit sie, schreit vor Abscheu und Entsetzen.

Aus der Thür tritt der alte Förster. Dierrich hinkt an ihm vorbei. Mit schneidender Stimme spricht er: „Sie haben Ihre Tochter schlecht erzogen. Ich war gutmüthig genug, Ihnen bis jetzt das Gnadenbrod zu schenken, — das Gnadenbrod, — denn leisten können Sie schon seit Jahren nichts mehr. Aber die Sache hat ein Ende. Die Frucht meiner Gutmüthigkeit ist Mißachtung und Respektlosigkeit. Wundern Sie sich nicht, alter Bursche, wenn Sie in den nächsten Tagen erfahren, daß Sie an die Luft gesetzt sind.“

Der Alte starrt vor sich hin, als wüßte er nicht, wie ihm geschieht. Er murmelt abgerissene Worte: „Gnadenbrod, — an die Luft gesetzt.“ Der weiße Kopf geht hin und her. „Dreißig Jahre treu gedient und dann einen Zutritt, — das hätte der Anselm nicht gethan.“

Marie kommt herbei und legt ihren Arm um den Hals des Waters. Dem stürzen die Thränen aus den alten Augen. „Marie, Kind,

hast Du gehört? Wir sollen, — ich soll beteln gehen!“

„Ja Marie! ist es still geworden.“ „Water,“ spricht sie, „sei ruhig! Du sollst nicht beteln gehen.“

Die Kornfelder leuchten im Moonschein wie ein wogender See, über dem der Nebel liegt. Was der grelle Tag streng geschieden, das verschwimmt in mattenm Glanze zu friedlicher Gemüthschaft: Bäume und Felder und Wege mit sammt den Herrenhof. Friedlos inmitten des Friedens streift ein Pilger in bestäubtem Mönchsgewande auf allbekannten Pfaden dem heimischen Hofe zu. Ob dort sein Frieden ist? Er beschließt den Schritt, wie sehr ihm auch die Füße brennen. Sein Herz schlägt heiß der Mutter entgegen. Und dort, wo das Ziel seiner Wanderung liegt, drinnen verzehrt sich ein Mutterherz vor Sehnsucht nach dem Sohne. Wenn sie wüßte, wie nahe er ist! Wenn er wüßte, wie bald eine Ewigkeit sie trennen würde! Ihr Pulse fliegen, rassend hebt und senkt sich ihre Brust.

„Sage ihm, Dierrich,“ rüthelt sie, „sage ihm, die Mutter hat verziehen.“

Aus dem Dorfe schallt Lachen und Schreien, hin und wieder der Mithon einer Fiedel und dann Hundegeheul. Im Schatten der Eide steht Balthasar, der Schneider, und spielt auf. Das quiett und kragt, als wären statt der Saiten Zwirnsfäden über die Geige gespannt. Das holpert und stolpert und hat keinen Tact. Aber die da dröhnend auf den Brettern vor dem Wirthshaus herumschrammen, die haben den Tact im Leibe und sind es nicht anders gewohnt. Hei, Martha! Husa, Liesl! Die Beiden schwingen ihre Burschen herum, daß ihnen heiß wird in der lauen Nacht; gute Wirthstochter sind's, und der Vater ist in froher Laune. Raum aufgetragen, sind die Gläser leer, hin und her muß er laufen, — geschäftige Alte. Und wenn er durch die Gassen wipfelt, blickt er wohlwollend nach der Ecke hin. Der dort sitzt, ist ihm in den letzten Tagen ein guter Kunde geworden, der alte Weißbart

im grünen Rock. Abend für Abend sitzt er da und trinkt, als hätte er gar viel hinunter zu pulen. Anfangs schweigsam und traurig, aber hat er erst ein paar Glas getrunken, dann erhebt sich die Stirn, dann führt er große Reden, spricht von Meisterschüssen und Abenteuern, als sähe er im Kreise fröhlicher Jagdgenossen. Aber die Schemel um ihn herum sind leer, bis auf einen neben ihm. Seitdem man den Alten eine Morgens abeilt vom Wege dicht neben einem Sampe aufgefunden, begleitet ihn Marie auf seinen abendlichen Wirthshausfahrten: die stille Zeugin seines traurigen Schweigens, seines lustigen Redens, seines Fallens und Stammelns und seines halb bewußtlosen Heimwankens.

„Tanz, Mariechen, tanze, mein Kind. — Du sollst lustig sein! Ich bin lustig und ein alter Kerl, Du bist jung. — Du mußt erst recht lustig sein!“

Marie schüttelt den Kopf. Der Alte wird puterroth. „Was, Du willst mir nicht gehorchen? Es steht geschrieben: Ehre Vater und Mutter! Er, da soll doch gleich ein heiliges —“

„Water, — die Leute!“

„Den Mund willst Du mir verbieten, Dirne?“

„Water!“

„Heda, Burschen, was steht Ihr herum und glogt? Seht Ihr nicht, daß sie schön ist, mein Augentrost? Ihr Schlingels, was tanzt Ihr nicht mit dem Mädel?“

Die Burschen stoßen sich an und lachen. Keiner wagt es Marie aufzufordern. Sie aber springt auf und faßt den Ersten Besten an die Hand. „Wollen wir tanzen, Sohem?“

Ohne die Antwort abzuwarten, zieht sie ihn auf die Bretter und schwingt ihn wiebelnd herum.

„Seht doch,“ tuscheln die Mädchen spöttisch, „Försters Marie, wie gnädig sie ist, daß sie sogar zum Tanzen herbeiläuft!“

Sohem schnaubt wie eine Dampfmaschine.

(Fortsetzung folgt.)

Der gute Ruf.

Von Carl Görlig.

Von wem hängt am meisten der gute Ruf eines Menschen ab?

Meistentheils von solchen Menschen, die selbst keinen guten Ruf haben und auch keinen verdienen...

Der Gradmesser für die Ehrenhaftigkeit eines Menschen — gleichviel ob Mann oder Frau, — ist unbedingt der, ob er über Andere Klatscht und Erzählungen über die Thaten Dritter vorbringt...

Wirklich ehrenhafte und hochherzige Personen werden niemals — ohne Ausnahme — über einen Abwesenden Nachtheiliges sprechen, ja nicht einmal anhören...

Doch sind diese zarifühlenden und ehrenwerthen Menschen der kleinere, oder richtiger gesagt, weniger hervortretende Theil der menschlichen Gesellschaft...

Es ist übrigens eine durchaus unrichtige und durch nichts gerechtfertigte Annahme und Behauptung, daß es besonders die Frauen sind, welche durch Klatschsucht und Gossipigkeit den guten Ruf Anderer zerstören.

Es giebt jedenfalls ebenso viel männliche wie weibliche Klatschbasen. Klatschsucht und Verleumdung sind durchaus nicht durch das Geschlecht bedingt...

Das Klatschen und verleumdende Verdrehen bestimmter Thatsachen ist bei den Männern noch gefährlicher also auch verächtlicher und strafwürdiger als bei den Frauen...

Und was renommiren und Klatschen die Männer zusammen! Man muß es gehört haben, um es zu glauben.

Im Allgemeinen und von Alters her sind die Kaffeegesellschaften der Frauen verrufen, als ob sie dem guten Ruf Anderer besonders gefährlich würden.

Du lieber Gott, in dieser Hinsicht sind die Kaffeegesellschaften der Frauen etwas sehr Unschuldiges gegen die Winstuben, Friseurläden und Barbierlokale der Männer.

Die Frauen respectiren in ihren geschäftlichen Mittheilungen stets eine gewisse Grenze, die Männer hingegen achten, von Wein oder Bier animirt, diese Grenze nicht.

Sie renommiren und erzählen ihren Zechbrüdern wahre Männergeschichten, und diese Männergeschichten werden dann mit Zusätzen weiter colportirt, bis eine Erstgenen erschütternde Sensationsnachricht daraus wird...

Schlimmer und gefährlicher noch als Worte sind halbe Andeutungen, hässliches Lächeln, geheimnißvolles Achselzucken, als ob man etwas ganz Besonderes wüßte — wohl sehr viel sagen könnte, aber nur nicht wollte, und dem Andern nun überläßt, sich aus diesen höhnischen Andeutungen die tollste Skandalgeschichte zusammenzusetzen...

Und das thut der Zweite denn auch ganz sicherlich; denn wenn dieser Zweite nicht auch ein gewissenloser Schelm wäre, würde er jenem Ersten gar nicht zugehört haben, nicht einmal in dieser Gesellschaft geliebt sein, denn gleiche Brüder — gleiche Klappen.

So wird der gute Ruf einer schönen Frau, eines soliden Geschäftsmannes oft zerstört, ohne daß die Betroffenen lange Zeit auch nur eine Ahnung davon haben.

Und nun erst die Vergrößerungen irgend einer an und für sich harmlosen Thatsache, welche man durch lügenerische Zusätze zu einer solchen Skandal-Affaire aufbauscht, daß der kleine wahre Embryo gar nicht mehr zu erkennen ist und aus der Mücke ein Elefant gemacht wird. Hierfür ein Beispiel:

Zwei solcher Biedermänner sitzen beim Frühstückstisch, womit ihr edles Tagewerk beginnt, an dem Fenster ihrer besonders bevorzugten Weinstube auf ihren Stamplagen.

Madame X., eine seit Kurzem verheirathete, schöne, junge Frau, ehrenwerthe Gattin eines ebenso ehrenwerthen Mannes, Tochter eines soliden, kleinen Beamten, geht auf der Straße vorbei, ohne Ahnung zu haben, daß sie von den Fenstern eines Weinlokales aus beobachtet wird.

„Da!“ ruft der Eine der Zechlampen, „die kleine X.! Famoses Weibchen! hm!“ — „Sie sagen das ja so bedeutungsvoll?“ meint der Andere mit listigem Lächeln.

Der Erste antwortet nicht, er streicht sich nur den Schnurrbart.

„Na, na, das scheint mir nicht richtig!“ „Ach, denken Sie doch nicht gleich etwas Schlimmes!“ läßt sich nun der erste Patron herbei zu sagen, aber mit einer Miene, welche ebenso arrogant wie cynisch ist.

Beide Biedermänner lachen, drohen sich scherzhaft mit den Fingern und blasen den Rauch ihrer Cigarren in künstlichen Ringeln in die Luft.

Rauchringe blasen und renommiren, das verstehen Beide meisterhaft.

Nun erzählt der Zechlampen bei nächster Gelegenheit einem Dritten:

„Die hübsche Madame X. ist doch eine rechte Kolette; ja, ja, stille Wasser sind tief!“ „So geht's weiter. Der Dritte setzt bereits hinzu:

„Die hübsche Madame X. ist doch eine rechte Kolette; ja, ja, stille Wasser sind tief! Sie empfängt für eine Dame sehr viele Briefe!“

Der Vierte thut auch sein Theil im Weiterberichten:

„Madame X. ist doch eine rechte Kolette; ja, ja, stille Wasser sind tief! Sie empfängt sehr viele Briefe, muß also sehr viele Freunde haben!“

Der Fünfte colportirt die Nachricht genau weiter. Er sagt nur statt „Freunde“ — „Liebhaber!“

Aus der Mücke ist ein Elefant geworden, die ahnungslose, in jeder Hinsicht ehrenwerthe Madame X. hat einen mindestens zweideutigen Ruf bekommen, weil — es ist eine traurige Wahrheit — die Menschen immer viel leichter geneigt sind, das Schlechte zu glauben als das Gute. Das Schlechte bei anderen giebt Grund zur Selbstüberhebung, während Anerkennung des Guten zur Bewunderung verpflichtet.

Eine ähnliche Schrahschneiderei herrscht oft unter Geschäftsconcurrenten, von welchen der mindere Tüchtiger, der weniger Erfolge aufzuweisen hat, — stets nur dieser! — dem Concurrenten, den er fürchtet, alles mögliche Böse, selbst Ehrenrühriges nachsagt, um demselben das Geschäft zu verderben und ihn in der Achtung des Publikums herabzusetzen.

Selbst über große Criminalverbrecher, deren Schandtathen durch ihr eigenes Geständniß feststehen, wird nicht so viel Uebles gesprochen, wie über den respectablen Mann, der Vorzüge besitzt und sich nicht mit dem Pöbel im guten Rod gemein macht.

Ein besonders günstiger Boden, wo die Giftpflanze der Verleumdung am üppigsten gedeiht, sind die Sommerfrischen und Bade-Orte. Hier haben die Menschen Zeit genug, über Persönlichkeiten, welche durch irgend einen Vorzug, oft wider ihren Willen, glänzen, die unfinstigen Verleumdungen zu verbreiten, und es ist nichts so obdurd und albern, als daß es nicht viele gläubige Hörer und Weitererzähler finden sollte.

Der gute und der schlechte Ruf wird aber in allen Fällen stets durch das eigene Bewußtsein paralysirt. Der Hallunke, welcher verstanden hat, durch Verstellung, Lüge und Bekredung den Nimbus eines Biedermannes um seine Person zu verbreiten, weiß selbst recht gut, daß er ein Hallunke ist; und dem gegenüber finden der verleumdete Ehrenmann und die beglückseligte achbare Frau Veruhigung und Ausgleich für das ungerechte Urtheil der Welt in dem Bewußtsein der strengsten Pflichterfüllung, wodurch sie Kraft zu immer neuen Anstrengungen gewinnen.

Was kümmert es den Mond, welcher rubig und unbeirrt seine Straße am Himmel zieht, wenn ihn die Hunde anbellern!

— Ein bedeutender Fortschritt in der elektrischen Beleuchtung. Die Vögelichbeleuchtung konnte bisher nur da Verwendung finden, wo es sich um die Beleuchtung großer Räume oder Plätze handelte und zwar aus dem Grunde, weil es keine Bogenlampen gab, die mit niedrigen Stromstärken brannten.

— Die Wasserkatastrophe in Württemberg ist nach weiter eingegangenen Nachrichten ein Elementar-Unglück von ungeheurer Ausdehnung und von den bellagenerwerthesten Folgen gewesen. Der Staatsanzeiger für Württemberg sagt, es sei eine Katastrophe, wie sie unter den klimatischen Verhältnissen Württembergs kaum erhört sei.

— Der Automaten Unzahl ist durch einen neuen, aus dem Lande der Yankee importirten vermehrt worden, der sich von allen anderen vornehmlich dadurch unterscheidet, daß er für das in ihn hineingeworfene Geldstück nur in den wenigsten Fällen auch eine Gegenleistung bietet. Es ist ein Würfelautomat, vom nie verfallenden Verkäufer Witj bereits „Trudelmachine“ getauft. Unter einem Glassturz liegen fünf Würfel auf einer Holzplatte, die nach Einwurf eines Pfennigs durch Druck auf einen Hebel in die Höhe schnell. Je nach der Anzahl der „Augen“ spendet der Kneipwirth eine bestimmte Anzahl Cigarren, das heißt meistens — gar keine, wie überhaupt der Automat hauptsächlich für diejenigen berechnet ist, die „nicht alle werden“. Wer für seinen einen Pfennig „zehn Listrudeln“ gewinnen will, muß schon fünf Cinsen oder einen ähnlichen seltenen Wurf machen, während gewisse andere Würfe mit nur einem „Glümmstengel“ belohnt werden.

— Die Wasserkatastrophe in Württemberg ist nach weiter eingegangenen Nachrichten ein Elementar-Unglück von ungeheurer Ausdehnung und von den bellagenerwerthesten Folgen gewesen. Der Staatsanzeiger für Württemberg sagt, es sei eine Katastrophe, wie sie unter den klimatischen Verhältnissen Württembergs kaum erhört sei. Zu staatl. Unterstützung der Betroffenen werde das Möglichste gethan. Der Minister Pöschel hat Techniker zur Unterstützung der betroffenen Gemeinden entsandt und die Ermächtigung erteilt, Pioniere auf Staatskosten heranzuziehen.

— Sehr tolle Scenen haben sich bei der Eröffnung der Kickapoo-Reservation in Oklahoma abgespielt. Aus New-York berichtet man darüber unterm 24. Mai: „Das große Bettrennen der Heimstätte-Jäger nach den Ländereien der gestern erschlossenen Kickapoo-Reservation hat gestern um 12 Uhr Mittags stattgefunden, und es haben sich an demselben nicht weniger als 15,000 Personen, darunter eine große Anzahl Frauen, theilgenommen. Es haben sich dabei dieselben aufregenden Scenen abgespielt, die bei solchen Gelegenheiten üblich sind. Zu Pferd, zu Wagen und zu Fuß drängte sich die ungeheure Menschenmenge, die aus Wahnsinnigen zusammengesetzt zu sein schien, unter diabolischem Geschrei über die Grenze. Angeheure Staubwolken aufwirbelnd und sich gegenseitig umrennend, drangen die Anstößer in spe vorwärts und ehe eine Stunde vergangen war, befanden sich auf jedem einzelnen der „Claims“ zwanzig oder mehr Besitz, abgesehen von denjenigen, welche sich schon früher eingeschlichen und die Ländereien bereits mit Beschlag belegt hatten. Eine Menge von Personen erlitt Verletzungen, doch scheint

— Gegen das Tragen von Radfahrerkleidern haben einige Temperenz- und Reform-Gesellschaften in Chicago einen energischen Protest eingebracht. Es werden darin die Stadtväter allen Entsetzes bekümmert, nicht nur die Bicycle-Kostüme zu verbieten, sondern überhaupt jede Dame in Strafe zu nehmen, deren Röcke mehr als 5 Centimeter vom Fußboden abstehen.

Niemand das Leben eingebüßt zu haben. Das große Bettrennen war ein höchst gefährliches. Der Weg führte zuerst über den 18 Fuß hohen Damm am Canadian River hinab, dann über diesen, der an vielen Stellen zu tief ist, um zu Fuß überschritten zu werden, dann den Damm auf der anderen Seite des Flusses hinauf, durch einen dichten Wald und endlich über die Kickapoo-Flats nach den Ländereien. Um viele Grundstücke, die am Wege lagen, waren Drahtzäune gezogen, und diese mußten von den Andringenden niedergeworfen werden. Auf den „Claims“ selbst ging dann der Hauptkampf los. Das Treiben der Menge während der Nacht zum 23., das Gedränge vieler Laufende von Menschen, Wagen und Pferden, das Geschrei der Anstößer, das Wiehern der Pferde und das Bellen der Hunde, das alles vereinte sich zu einem wüsten Lohwuhobuh. Ein halbes Duzend Bundesmarschälle hob während der Nacht ein Lager von Whiskey-Verkäulern auf; diese setzten sich zur Wehr, und in dem Kampfe, der sich entspann, wurden zwei Whiskey-Händler erschossen und zwei schwer verwundet.

— In Budapest wurde kürzlich das Gesuch einer in der Schweiz zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirten Gräfin Wilma Hugermay, welche sich beim Senate der budapester Universität um Gestattung der Ausübung der ärztlichen Praxis bewarb, abschlägig beschieden. Die ärztliche Doctorin mußte sich begnügen, als — Geburtshelferin in Budapest wirken zu dürfen. Nun soll, dank der Intervention des Unterrichtsministers Dr. Wlassics, eine Aenderung des bisherigen Zustandes geschaffen werden. Die Anregung hierzu scheint von den Apothekern ausgegangen zu sein, welche die Frage der Zulassung von Frauen zur Verwendung in Apotheken aufgeworfen haben. Das Gutachten der Apotheker lautete zumeist bejahend, und so dürfte denn bald der pharmaceutische Cours an der Universität auch von Frauen besucht werden. Der Unterrichtsminister hat ferner den Universitäts-senat zur Abgabe eines Gutachtens darüber aufgefordert, unter welchen Umständen die Zulassung weiblicher Studenten zum ordentlichen Besuche der Universität erfolgen könnte. Das Gutachten des Senats lautete dahin, daß die Immatriculation weiblicher Hörer an der Universität erfolgen könne, wenn die Aspirantin im Besitze eines Maturitätszeugnisses sich befindet; über die Aufnahme aber habe auch dann von Fall zu Fall der Universitäts-senat im Einvernehmen mit dem Minister zu entscheiden.

Kleine Chronik.

— Aus Genua wird telegraphirt: Hier hat sich der Secretär der italienischen Theaterunternehmung Casarini u. Cie., Namens Capotondi erschossen und zwar in Folge eines Spielverlustes in Monte Carlo, wo Capotondi eine ihm anvertraute Summe von 35,000 Lire, sowie drei kostbare Ringe verloren hatte. Ueber ein anderes Opfer der Spielbank wird aus Monaco berichtet: Die Selbstmordchronik von Monte Carlo verzehret wieder einen neuen Fall. In der Nachbargemeinde Mians nahm sich der sechzig Jahre alte Grundbesitzer J. B. das Leben, indem er sich aufknüpfte. Herr B. war einer der fleißigsten Besucher der Spielhölle, wo er in kürzester Zeit sein ganzes Vermögen, etwa hunderttausend Francs, verloren haben soll. Der Selbstmörder hinterläßt eine große Familie.

— Ueber einen schrecklichen Unglücksfall in Puzzuoli bei Neapel werden folgende Einzelheiten bekannt: Eine vornehme Dame aus Rumänien, Fürstin Helene Teodoraki, welche an Rheumatismus litt, wollte, wie gewöhnlich, ein Bad in der sogenannten Stufe di Nerone nehmen. Unglücklicherweise kam sie dem Bassin, in welchem Schwefeldämpfe condensirt werden, zu nahe, rutschte aus und fiel in das siedende Wasser. Ein Fährer, der ihr Hilfschrei hörte, wollte ihr die Hand reichen, fiel jedoch gleichfalls in's Bassin und Beide wurde lebenden Leibes förmlich gefressen.

— Das Kampfenieber hat in Viterbo ein Opfer gefordert. Die Schauspielerin Margherita Dnorati sollte im „Damenkrieg“ debutiren. In ihrer ersten Scene aber schon wurde sie von Herzkämpfen befallen und fiel zu Boden, so daß die Vorstellung unterbrochen werden mußte. Zehn Minuten später trat der Regisseur vor und meldete dem bestürzten Publikum den Tod der sechszehnjährigen Debutantin, gleichzeitig ankündigend, daß, wenn man wünscht, ein anderes Stück gespielt werden würde. Das Publikum aber stand auf und verließ das Theater.

— In Wien verstarb unlängst hochbetagt ein Almosen-Empfänger, der sich kurz vor seinem Tode einen nicht üblen Scherz gereift hat. Der Gleis hatte u. a. von seinen Verwandten jeden Monat zehn Gulden zum Lebensunterhalt empfangen. Nach seinem Tode fand man nun ein Testament vor, das etwa folgendermaßen lautete: „Ich bestimme, daß die zehn Gulden, welche ich allmonatlich von meiner Familie empfang, fortan anderen würdigen Bedürftigen zufallen, und diese Stiftung soll auf ewige Zeit meinen Namen tragen!“

— Gegen das Tragen von Radfahrerkleidern haben einige Temperenz- und Reform-Gesellschaften in Chicago einen energischen Protest eingebracht. Es werden darin die Stadtväter allen Entsetzes bekümmert, nicht nur die Bicycle-Kostüme zu verbieten, sondern überhaupt jede Dame in Strafe zu nehmen, deren Röcke mehr als 5 Centimeter vom Fußboden abstehen.

PROSZE SPRÓBOWAĆ NOWEJ POMADKI DO CZYSZCZENIA METALI (Z STRAZAKIEM) S. GLIŃSKIEGO. UL. PIOTRKOWSKA 27

Das Galanterie- und Parfumerie-Magazin
von **J. Luniewski,**
Petrikauerstraße Nr. 4 vis-à-vis Hotel de Pologne
empfiehlt eine große Auswahl von Damen-Hüten, neuester Pariser Hagon, elegante Kravatten, Handschuhe aus ausländischem Leder, Herren-Wäsche, Parfumes und andere Galanterie-Artikel zu billigen festen Preisen.
(17-8)

Carl Koischwitz,
Bianoforte-Fabrik,
Lodz, Dzielnastraße Nr. 1433, neu 44,
Größte Reparatur-Anstalt.
Stimmen und Anpolieren von Instrumenten.
Für jede Reparatur wird garantiert.
Anfertigung von Instrumenten zu den billigsten Preisen aus bestem Material.
(6-5)

Die Möbel-Tischlerei von **JAN KASZYŃSKI,**
Widzewska-Str. Nr. 43, das dritte Haus von der Dzielna-Strasse, empfiehlt:
fertige Möbel
in Eiche und Buchholz. Bestellungen aller in das Fach der Möbeltischlerei schlagenden Arbeiten werden pünktlich ausgeführt.
Für saubere, gute Arbeit wird Garantie geleistet.
(36-2)

Grab-Denkmal
in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppentufen, Balkenplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Kasetten, Gesimse, Frieze u., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen
(100-11)
das Stuckatur- und Steinmetzgeschäft von **Hartmann & Schimmelpfennig,**
Kirchhof-Chauffée.

KURANSTALT BEDWIGSBAD
Bahnhof. Trebnitz in Schlesien. Post, Telegraphie.
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.
Eisenquellen und Moorlager. Klimatischer Kurort. Moorbad. Massage. Dampf-Douche, medizinische Wannenbäder. Bassin. Schwimmbad.
Wasserheilanstalt (System Kneipp, Priesnitz). Sonnenbad. Eigene Molkerei (Milch, Molken, Kefir). Fremde Brannen. Terrainkuren.
Näheres durch die Badeverwaltung.
(3-2)

Eisengießerei u. Maschinenfabrik Bauzen (vorm. Goetjes & Schulze), empfiehlt billigt als Specialität
R o s t s t ä b e
in bestbewährtesten, tohlenerparenden Constructionen und vorzüglicher, feuerbeständiger Qualität.
Vertreter: **Christian Bigge, Lodz,**
Andreas-Strasse Nr. 20.
Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Vollständiger Ausverkauf unter Einkaufspreisen!
In Folge Auflösung des Geschäftes wird in der **Galanterie- und Parfumerie-Handlung** von **A. Haertel,**
Lodz, Petrikauerstraße Nr. 33,
bis zum 1. (13.) Juli d. J. ein **vollständiger Ausverkauf** folgender Waaren **unter Einkaufspreisen** stattfinden u. zw.: inländische und ausländische Parfumes, Regenschirme, Sonnenschirme, Spazierstöcke, Schreibzeuge aus Marmor, Ringe, Ohrringe, Broschen u. aus Bronze und Silber, Toiletten-Spiegel mit Malerverzierungen, Puderkästen, Kragen, Borlemben, Kravatten u., Albums und Photographierahmen, Briefkästen, Cigaretten, Etuis u. Ferner Rämme, Bürsten und Zahnbürsten, Scheren und Federmesser, Toilettenessenzen, Parfümflasken u.
Daselbst wird eine elegante Laden-Einrichtung verkauft.
(10-2)

! Billigt !
unter Fabrikpreisen laut Preisconant
empfiehlt **GUMMI-WAAREN-LAGER**
42. Petrikauerstraße 42. **F. Lazowert,** 42. Petrikauerstraße 42.
Schnellläufer
der St. Petersburger mechanischen Fabrik in gelb, bronze, hellen und dunklen Farben in größter Auswahl.
En gros & en detail. (16-12)

Lager
Optischer und chirurgischer Artikel, sämtliche Maße und Proben, Einrichtung electrischer Glocken und Telephone, Wringmaschinen auf Abzahlung bei **A. Diering** Optiker.

Blooker's reiner Cacao
ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA“.
St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 88.
Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Drogenhandlungen in Blechdosen 1/4, 1/2, 1/4, 1/8 Kg. (207)
Fabrikant Blooker, Amsterdam,
Mitglied der Jury Chicago 1893.

Gossmann's Naturheilanstalt Wilhelmshöhe,
Sanatorium für physikalisch-diätetische Heilweise bei Cassel. Herrliche geschützte Lage am Hochwald. Komfortables Kur- und Pensions-Haus. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Vorzügliche Erfolge bei Nervenkrankheiten, Asthma, Kehlkopf-, Luftröhren- und Bronchial-Katarrh-Krankheiten des Magens und Darmes, der Harn- und Geschlechtsorgane, Frauenleiden, (Chure Brandt Massage), Fettsucht, Strophulose, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Blutarmuth. Gesamtes Naturheilverfahren. Licht-Luftbäder, Sonnenbäder. **Dr. med. F. Missmatl,** Anstaltsarzt. **Dr. med. Nathalie Kleindienst,** Assistentärztin aus Warschau.
Die Direction.

Zur Bequemlichkeit der zahlreichen Kundschaft von Lodz und Umgegend wurde in Lodz, Petrikauerstraße Nr. 22, Haus Bechtold eine **Zentrale der Warschauer Rectifikation** eröffnet, welche mit eigenen Erzeugnissen bekannter Güte, als: Spiritus, reine und süße Schnäpse verschiedenen Geschmacks, Biqueure, Rum u., sowie mit diversen Weinen, echten ausländischen und laulassischen Cognac's von Gebr. Sogomonooff, bejarabischen Weinen von Gebr. Synadino u. f. w. stets versehen und reich assortirt ist.
(6-5)

Stilvolle Laubsäge-, Schnitz-, Kerbschnitt-, Holzbrand- und Holzmalerei-Vorlagen.
Preisconant mit 1200 Illustrationen, auch über Werkzeug u. Materialien, 15 Kop. Briefmarken. — Corresp. franz. od. engl. Großlisten gefucht.
Mey & Wildmayer in München. (Deutschland).
Dr. E. Czekanski,
Petrikauer-Strasse Nr. 93,
Haus Kopczynski, neben der Apotheke des Herrn Stopczyl,
empfängt wie früher ausschließlich mit **Frauen-, Haut- und geheimen Krankheiten** Befasste.
Sprechstunden wie früher.

Verreift Dr. Born,
Frauenarzt. **BEUTHEN,** Oberschlesien. (3-3)

Karl Kühn
durch die Warschauer und Berliner Medizinal-Behörde approbirter Rasteur, übernimmt erfolgreiche **Massage u. Bewegungskuren** für Erwachsene und Kinder.
Damen werden von Frau. Kühn behandelt.
Petrikauer-Strasse Nr. 102 neu, im Fronthaus 2 Treppen links.

DR. S. DWORZANCZYK,
Ordinator der venerischen Abtheilung im St. Margarethen-Kreishospital, ist aus dem Auslande zurückgekehrt und empfängt mit venerischen, Harnorganen- und Geschlechtskrankheiten Befasste von 8-10 Uhr früh, 2-4 Uhr Nachmittags u. von 7-8 Uhr Abends. (20-17)
Petrikauer-Strasse Nr. 142, Ecke der evang. Strasse.

Vom 22. Mai bis Mitte September **in Reinerz. Dr. Stan,**
f. Assistent des Prof. Jurasz in Heidelberg

Schönheitsfehler im Gesichte.
Sommerprossen, Finnen, rothe Knötchen mit Eiterbildung, Mitesser. Wer davon befreit sein will, wende sich an mich. Alles schriftlich billig und reell.
Hühmbild (Thür.). (3-2)
Jos. Rottmann, Apoth.

Charkow HOTEL RUF.
Geschäftsreisenden bestens empfohlen.
Beste Küche, Ausländisches u. Nigger Waldschlößchen-Bier vom Frsh. (33-6)

Umzüge
mit Federrollwagen und zuverlässigen Leuten übernimmt **Michael Lentz,**
Widzewska 71, vis-à-vis Tefschich's Kohlenplatz.

KARL ZINKE,
Przejazd-Strasse 14.
Fabrik von feuer- & diebesfesteren Geldschranken neuester Construction, Außen-Mantel aus einem Stück, hydraulisch gebogen, 1-a Cassetten, guß u. schmiedeeis. Copirpressen u.

Fabrique des Gants
coupe mecanique
W. MALINOWSKI
53 Nowy Swiat 53 (50-3)
à VARSOVIE.

Die Tischlerei von **Adam Feleszynski,** Warschau, Chlodna Nr. 38, empfängt: fertige Möbel, gediegener Arbeit und übernimmt Bestellungen zur Ausführung. (40-4)

Bahnärztliche Schule
in Warschau.
Büchereien für den Eintritt sind an den Direktor der Schule vom 15 (27.) L. J. an, zu richten.

Neuer... Prüfung der Gemeine... eine Kon... nochmalig... Industrie... duftie u... Industrie... wenig befi... mung der... werden.
gestern an... die frisch... die Nase... natürlich... Menge... Gleichzeit... welcher d... lizei-Arre...
öffnet am... und Bend... haben, w... Heinrich... Herzberg... ren collec... Die... ten in... Kraft...
und Te... meldet, d... und Tel... wird die... Städten... zu 20 S... grammo... für Wer... Rubel od... daß 3. F... 50 Kope... bisher 4...
der Vor... Werthe u... sephamm... fehl, wa... Namens... Sr. Kai... dem auf... Fond, an... schiffe be... erlegen i...
ren, hat... die Einl... als Cau... der Neg... aller Ar... werden.
dem zu... theilten... der Res... trage v... Geld se... in dem... vergang... Verhafte... schauer... vorläufig... Procureu... Verhaftu... selben le...
das Co... Corjos... Vorstgen... gliedern... A. Kam... Skibidi... Die... ten fid... verkaufte... zu über...
d. M... Feuerbr... 40 Boh... Eniflehu... Der B... zówka ei... einer S... theils de... Brand... hat.
ben, da... Saison... trodem... Curgäfte... den Bal... lieber ei... beste W... bziehen.

Zur Einführung der Gewerbesteuer. Wie die „Bapx. Bz.“ erfahren, wird zur Prüfung des Gesetzesentwurfes über die Einführung der Gewerbesteuer Ende Juli oder Anfang August eine Konferenz in Moskau berufen werden. Die nochmalige Prüfung wird hauptsächlich die großen Industriezweige (Baumwollen-, Tuch- und Berg-Industrie, Lederfabrikation, Holz- und Metall-Industrie u. s. w.) zum Gegenstande haben. Einige Industriezweige, die nach dem ersten Projekt nur wenig besteuert waren, sollen jetzt mit Zustimmung der Vertreter der Industrie stärker belastet werden.

Ein zudringlicher Hausfischer wurde gestern aus dem Rheemagazin von Dzin-Lun an die frische Luft gesetzt, wobei er hinfiel und sich die Nase blutig schlug. Darob erhob derselbe natürlich ein fürchterliches Geschrei, das gleich eine Menge seiner Glaubensgenossen herbeilockte. Gleichzeitig erschienen aber auch ein Polizeibeamter, welcher den aufdringlichen Menschen nach dem Polizeiarrest brachte.

Das Bankhaus W. Landau eröffnet am 1. (13.) d. M. Filialen in Sosnowice und Bendzin. Das Recht die Firma zu zeichnen haben, wie wir hören, folgende Herren: erhalten: Heinrich Kohn, Leopold Kohn und Bernhard Herzberg. Ersterer wird allein, die beiden letzteren collectiv firmieren.

Die Unterschriften der bisherigen Prokuristen in Warschau und Lodz bleiben weiter in Kraft.

Die Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen hat, wie bereits kurz gemeldet, das Project von Geldtransfers per Post und Telegraph ausgearbeitet. Für den Anfang wird diese Einführung nur zwischen den größeren Städten geplant und zwar bis zu 100 Rubel zu 20 Kop. pro Transfer resp. noch die Telegrammkosten. Zugleich soll die Versicherung für Werthsendungen bis auf 5 Kop. pro 100 Rubel oder Theile derselben ermäßigt werden, so daß z. B. eine Postsendung von 1000 Rubel nur 50 Kop. Versicherungskosten kostet, anstatt wie bisher 4 Rubel.

Über eine Abänderung der Zeichnung der Vorderseite der Staatskreditbilleten im Werthe von 1 und 3 Rbl. veröffentlicht die Gesesammlung vom 26. Mai den Allerhöchsten Befehl, wonach auf beiden gen. Kreditbilleten die Namensschiffe des Hochseligen Kaisers durch die Sr. Kaiserlichen Majestät zu ersetzen und außerdem auf den 1 Rbl.-Billeten das Muster des Fohnd, auf welchem sich die Allerhöchste Namensschiffe befinden, durch ein anderes, helleres, zu ersetzen ist.

Wie wir von befreundeter Seite erfahren, hat der Herr Finanzminister gestahlt, daß die Einlage der Handelsbank in Lodz als Caution bei Lieferungen und Contracten mit der Regierung, sowie als Sicherstellung für Acise aller Art bei sämmtlichen Behörden angenommen werden.

Prozeß Salerno di Colonna. Von dem zur Anklage im Gov. Tolobsk verurtheilten S. wurde, wie bekannt, nach Publicirung der Resolution eine Ergänzungscaution im Betrage von 25,000 Rubel gefordert. Da S. das Geld sofort nicht beschaffen konnte, so wurde er in dem Untersuchungsgefängniß internirt. Am vergangenen Freitag zahlten die Angehörigen des Verhafteten obengenannten Betrag in die Warschauer Kreiscaße ein, worauf das Gericht seine vorläufige Freilassung verfügte. Der Protest des Procureurs an die Palata, die bedingungslose Verhaftung Salernos betreffend, fand seitens derselben keine Berücksichtigung.

Blumencorso in Warschau. In das Comité des am 15. d. M. stattfindenden Corsos wurden folgende Herren gewählt: Zum Vorsitzenden Herr Alfred Czarnomski, zu Mitgliefern die Herren: A. Werner, Leon Jasiniski, A. Kamieniecki, R. Wieszczyński, S. Heppen, S. Skibicki, A. Jasiniski, B. Knoll und A. Piechowski. Die bedeutenderen Blumenhändler verpflichteten sich, 10% aus dem Erlöse der zum Corso verkauften Blumen dem Wohlthätigkeits-Verein zu überweisen.

Brand der Stadt Pinsk. Am 6. d. M. wurde diese Stadt von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Der Brand entstand in den Stallungen des Pariser Hotels an der Wielka-Strasse und verbreitete sich in Folge des heftigen Windes mit ungeheurer Schnelligkeit über das ganze Straßenviertel. Dank der energischen Rettungsdaction des Beamtenpersonals der Polesjebahn, gelang es das Feuer zu localisiren. Der Schaden, welchen dasselbe verursachte, ist ein colossaler, da viele Magazine mit ihrem ganzen Waareninhalt verbrannten.

Brand in der Stadt Wolbrom. Am 5. d. M. brannten dortselbst 40 Wohn- und Wirtschaftsgebäude nieder. Die Entstehungsurache ist nicht ermittelt worden. Der Brauerei-Besitzer Herr Weisner aus Brzozówka eilte mit seinem gesammten Personal und einer Spritze zur Rettung, und ist es größtentheils dem genannten Herrn zu danken, daß der Brand nicht größere Verheerungen angerichtet hat.

Aus Siechocinek wir uns geschrieben, daß der Andrang der Curgäste in dieser Saison ein ganz bedeutender, Wohnungsmangel trotzdem aber nicht bemerkbar ist. Ankommende Curgäste mögen sich daher von den Wärlern, welche den Bahnhof belagern, nicht beirren lassen und lieber eine Nacht im Hotel bleiben, als die erste beste Wohnung, die ihnen aufgedrungen, wird zu beziehen.

Der Pächter des „Chateau de Fleurs“ hat die sehr tüchtige russische Sänger- und Tänzer-Gesellschaft **Bladimiroff** noch auf einige Zeit engagirt, trotzdem aber die Eintrittspreise auf 50 und 30 Kop. ermäßigt und das Garten-Entree auf 15 Kop. festgesetzt.

Feuerfichere Anzüge. Auf die vielseitige Anfrage nach dem Bezuge einer absolut feuer- resp. flammensicheren Bekleidung für die an Gluth u. s. w. Desen Beschäftigten sind wir in der Lage, als Bezugsquelle die auf diesem Gebiete wohlbekannte Firma S. Lion, mechanische Kleiderfabrik in Düsseldorf, zu nennen. Nach Ausweis der Firma ist das blaue Segeltuch mit einer Sublimatlösung verschiedener, das Gespinnst nicht angreifender, die Farbe und Dauerhaftigkeit des Anzuges nicht beeinträchtigender Ingredienzen getränkt, nach dem Recepte desselben norwegischen Chemikers, der sich um die Unverderblichkeit der Theaterkostüme bereits große Verdienste erworben. Die Lion'schen Kleiderfabrikate sind in den Kreisen der ganzen Dampfkultur als haltbar und dabei sehr billig bekannt. Der Preis eines derartigen feuerficheren Anzuges ist 8 Mark.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Juni. Nach einem Telegramm des kaiserlichen stellvertretenden Gouverneurs v. Puttkamer aus Kamerun hat die kaiserliche Schutztruppe unter Führung des Rittmeisters v. Stetten den seit längerer Zeit auffässigen Stämmen der Bakos am unteren Lauf des Sanagasufles eine empfindliche Niederlage beigebracht. Vier Hauptorte der Bakos wurden erstickt, zweihundert Tode blieben auf dem Felde; zahlreiche Gefangene fielen in die Hände der Sieger. Von der kaiserlichen Schutztruppe sind zwölf Mann getödtet und 47 verwundet. Deutsche Unterofficiere oder Officiere sind nicht verletzt. Die Schutztruppe gelangte ungehindert nach Yaunde, welches unter Leitung des Lieutenant's Dominik militärisch besetzt wurde.

Der Reichsanzeiger bemerkt hierzu: Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß in dem Bakoslande, welches bisher dem Handel verschlossen war, und dessen Bewohner sich dauernd der schwersten Gewaltthatigkeiten gegen europäer und Duallas schuldig gemacht haben, nunmehr geordnete Zustände herrschen werden.

Berlin, 8. Juni. In Formosa hat das Kanonenboot „Itis“ zum Schutz der europäischen Interessen in den Kampf zwischen Rebellen und Japanern eingegriffen, wie die ersten Nachrichten sagten, weil die Aufrihrer einen Dampfer unter deutscher Flagge, der den „verlorenen“ Präsidenten der Republik an Bord hatte, nicht auslaufen lassen wollten. Von deutscher Seite fehlen auf fälliger Weise weitere directe Meldungen. Die Times hat hingegen Depeschen aus Hongkong erhalten, wonach der Dampfer, der den „Präsidenten“ Tang an Bord gehabt, und auf den die Forts bei Taipeifu geschossen, das Schiff „Arthur“ war. Die deutsche Nationalität des Fahrzeuges wird nicht erwähnt, wohl aber, daß auf dem „Arthur“ durch das feindliche Feuer sieben Menschen getödtet, sieben verwundet worden seien. Sehr unklar bleibt, wer die Segner gewesen, obgleich es recht wesentlich ist, ob „Schwarzflaggen“, „Piraten“, hartnäckige Gegner der japanischen Occupation, oder ob japanische Truppen die Abreise Tang's verhindern wollten und die deutsche Flagge insultirt haben. Es klingt immerhin eigenthümlich, wenn die Times weiter berichtet: „Die Japaner haben ihr Hauptquartier in Taipeifu aufgeschlagen. Der Verlust auf japanischer Seite bei dem jüngsten Gefecht betrug nur 8 Mann. Durch die Plünderungen der Chinesen wurde Eigenthum im Werthe von Millionen Dollars zerstört.“ Durch das Feuer des deutschen Kanonenboots Itis, welches die Schiffe der Forts erwiderte, wurden 13 Personen getödtet. Auch hierbei steht nicht bemerkt, ob von den deutschen Geschossen Rebellen oder japanische Truppen getroffen worden sind.

Kiel, 8. Juni. Der Kaiser Wilhelm ist mit seinem Gefolge 8 Uhr früh hier eingetroffen. Die Prinzessin Irene und Prinz Waldemar waren zum Empfang am Bahnhof, ferner der Stationschef vom Reich und der Stadtcommandant. Der Kaiser begab sich zu Fuß nach der Jensenbrücke, wo er das blaue Kaiserboot bestieg, das er eingehändig steuerte. Unter dem Salut sämmtlicher Schiffe begab sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“. Der commandirende Admiral Knort folgte in der Hohenzollernpinasse. Nach halbstündigem Aufenthalt auf der „Hohenzollern“ fuhr der Kaiser in der erwähnten Pinasse nach Holtenau und besichtigte dort die Festhalle, welche nahezu fertig ist. Am 11 Uhr besuchte der Kaiser seine neue Kienyacht „Bineta“, dann das Panzerschiff „Hagen“. Das Wetter ist herrlich.

Kiel, 8. Juni. Der Kaiser besuchte heute Vormittag auch den nördlichen Festplatz bei Holtenau, besichtigte hierauf die Dachten „Meteor“ und „Bineta“, besuchte das Panzerschiff „Hagen“, und Mittags an Bord der „Hohenzollern“. Nachmittags ist eine Segelpartie in Aussicht genommen.

Lhorn, 8. Juni. Ein großes Feuer hat das ganze Dorf Georgendorf im diesseitigen Kreise bis auf das Schul- und Gasthaus zerstört. Drei Personen wurden bei den Rettungsarbeiten lebensgefährlich verletzt. Der Brand ist in einer Molkerei entstanden.

Karlsruhe, 8. Juni. Im Gebiete der Wutach, eines Nebenflusses des Rheins, ist in Folge eines Wolkenbruchs bedrohliches Hochwasser eingetreten. Der Bahnverkehr im Breithale ist unterbrochen, ebenso mußte der Bahnverkehr zwi-

schen Wolfach und Freudenstadt gänzlich eingestellt werden. Der Gesamtschaden ist noch nicht zu überschauen.

Karlsruhe, 8. Juni. Auch bei Fahr ist ein Wolkenbruch niedergegangen und hat großen Schaden verursacht. Die Ringsthal-Bahn hat den Verkehr wieder aufgenommen.

Schwerin, (Medlenburg), 8. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin von Medlenburg-Schwerin werden sich demnächst zum Besuche des Fürsten von Bismarck nach Friedrichsruh begeben.

Wyl, 8. Juni. Das hier beheimathete Schiff „Martha“, am 10. Mai von Warthwith mit Kohlen abgegangen, ist seit längerer Zeit überfällig. Es liegt die Möglichkeit vor, daß das Schiff mit seiner Besatzung in den Stürmen vom 15. und 16. Mai untergegangen ist.

Stuttgart, 8. Juni. Weitere Wolkenbrüche mit schwerem Hagel gingen gestern nieder auf Gemighofen, Langenargen (Bezirk Tettnang), Altheim und Andelfingen (Bezirk Niedlingen). In Hailtingen wurde der Planwagen eines Geschirrhaustrers fortgerissen, zwei Insassen ertranken. In Ahmannshardt (Bezirk Vöhringen) wurde das Rathhaus, in Altenweiler eine Mühle fortgerissen, wobei ein Kind ertrank. In Alpirsbach und Glatzen (Bezirk Freudenstadt) fand ein Windhose statt, der ein Wolkenbruch folgte. Ebenso gingen in Lauterbachthal und im Sulzbachthal bei Schramberg Wolkenbrüche nieder, ferner im ganzen Thal der Nagold. In Niedernau bei Tübingen wurden 4 Brücken fortgerissen; in Ludwigsburg fiel kurze Zeit Hagel.

Wien, 8. Juni. Heute Mittag versammelte sich die ungarische Delegation in der Wiener Hofburg. Auf die Ansprache des Präsidenten Grafen Adlar Andrássy antwortete Kaiser Franz Josef: „Die Ergebenheit, die Sie mir wieder ausgesprochen haben, erfüllt mich mit aufrichtiger Genugthuung. Mit lebhafter Befriedigung kann ich hervorheben, daß seit der letzten Delegations-Session die auswärtigen Verhältnisse der Monarchie durchaus sehr erfreulich geblieben sind. Die erfolgreiche Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu allen europäischen Mächten hat zu fortschreitender Beruhigung und zur Consolidirung des allgemeinen Friedens wesentlich beigetragen. Festhaltend an der bisherigen bewährten Grundlage unserer Politik werden die Bestrebungen meiner Regierung auch weiterhin auf Stärkung dieses für unsere und die gemeinsamen Interessen Europas befriedigenden Zustandes gerichtet werden. Die Mehrforderungen meiner Kriegsverwaltung bewegen sich in gleichen Grenzen wie im Vorjahre. Sie entsprechen der Nothwendigkeit, die Dank der Opferwilligkeit der Völker geschaffene Organisation und Ausrüstung des Heeres und der Kriegsmarine weiter auszugestalten und diese beiden Theile der bewaffneten Macht auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. Die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Monarchie wird hierbei möglichst berücksichtigt. Die Verhältnisse Bosniens und der Herzegovina wissen sowohl in wirtschaftlicher als in jeder anderen Beziehung eine unverändert befriedigende Entwicklung auf und werden diese Länder auch im Jahre 1896 in der Lage sein, für ihre Bedürfnisse aus eigenen Mitteln aufzukommen. Indem ich die Ihnen zugehenden Vorlagen Ihrem patriotischen Eifer und Ihrer bewährten Einsicht empfehle, wünsche ich Ihren Arbeiten den besten Erfolg und heiße Sie von Herzen willkommen.“

Wien, 8. Juni. Adlar Andrássy, Präsident der ungarischen Delegation, hob in seiner Ansprache an den Kaiser hervor, die Mitglieder der ungarischen Delegation seien vor dem Kaiser mit huldiger Ehrfurcht erschienen; sie legten an den Stufen des Thrones ihres allgeliebten Herrschers den Tribut der in jedem ungarischen Herzen mit traditioneller Begeisterung gepflegten Unterthanentreue und Anhänglichkeit nieder. Bei der Prüfung der Vorlagen könnte die Delegation auch diesmal kein anderes leitendes Princip befolgen, als daß sie die Bedürfnisse der durch Ungarns Großmachtsstellung und seine Bündnisse unter den Verhältnissen Europas gebotenen stetigen Entwicklung der Wehrfähigkeit mit möglicher Schonung der materiellen Kraftquellen in Einklang bringen und daß sie der Monarchie und in derselben dem eigenen Vaterlande mit den Segnungen des Friedens zugleich auch die Mittel zu dritteljähriger Entwicklung bewahren. Der Präsident wies sodann auf die nationale Feier, welche

den Ruhm der tausendjährigen staatlichen Existenz Ungarns der Welt vor Augen führen wird, hin, und hob hervor, Ungarn verdanke der Fürsorge des Kaisers eine segensvolle Epoche dauernden Friedens und sehr beruhigt der Zukunft entgegen, überzeugt, daß der Kaiser, gestützt auf die Liebe der Völker und die Kraft der Armee, die Großmachtstellung der Monarchie unter Aufrechterhaltung der Friedenspolitik wahren werde. Der Präsident schloß mit den wärmsten Segenswünschen für den Kaiser. Stürmische Oclenrufe folgten der Ansprache. Hierauf gab der Kaiser die bereits gemeldete Antwort.

Telegramme.

Berlin, 9. Juni. Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung des Großkreuzes des Rother Adler-Ordens mit Eichenlaub an den Botschafter in Petersburg, Fürsten Radolin.

Berlin, 9. Juni. Der angekündigte Besuch des Finanzministers Dr. Miquell beim Fürsten Bismarck findet nicht statt. Dr. Miquell hatte die Absicht, auf der Rückreise von Lübeck in Friedrichsruh vorzusprechen. An der Ausführung dieses Vorhabens ist er jedoch — wie die Post bemerkt, durch dringliche Anforderungen des Dienstes — behindert worden.

Berlin, 9. Juni. In der armenischen Frage ist seit gestern eine wesentliche Wendung eingetreten, die man vorerst freilich nur aus einer persönlichen Aenderung sich konstruiren kann. Ein Wechsel hinsichtlich des höchsten Beamten der Pforte ist erfolgt. Der Großvezier Djewad Pascha ist durch Seid Pascha ersetzt, welcher bereits vom December 1882 bis zum Herbst 1885 Großvezier gewesen war. Er gilt für eine verhältnißmäßig milde Natur und für geeignet, die Streitfragen, soviel ihm erlaubt wird, beizulegen. Die Antwort der Mächte auf die Vorschläge der Pforte bezüglich Armeniens steht allerdings noch aus. Seid-Pascha hatte mehrere Besprechungen mit den Botschaftern, welche unter sich gemeinsame Unterredungen hatten. In Djeddah tobt sich indessen der muhamedanische Fanatismus an den türkischen Sanitäts-einrichtungen aus. Hier wird mit oder ohne Cooperation der europäischen Mächte energisch Ordnung geschafft werden müssen. Der Sultan wird gern dazu seine militärischen Kräfte, soweit er solche besitzt, zur Verfügung stellen, aber auch nichts dagegen haben, wenn fremde Kanonen die ihm ebenfalls auffässigen Araber zu Paaren treiben.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Wulfson aus Moskau, — Melström aus London, — Schorschow aus Ekaterinodar, — Habermann aus Berlin, — Chargilew aus Woronez, — Sachs aus Nürnberg, — Herzberger aus Oresfeld, — Lelawski und Goldmann aus Warschau, — Lieut. Niecho aus Liebenau.
Hotel Victoria. Herren: Mamroth aus Kalisch, — Berchmann aus Rostow, — Lech aus Hrubieschow, — Blochin aus Tomaszow.
Hotel de Pologne. Herren: Klein aus Dresden, — Graupner aus Leipzig, — Katz aus Warschau, — Stanislawski aus Czestochau, — Arlet aus Zduńska-Wola, — Glowinski aus Tomaszow, — Kornatowski aus Koloica, — Polak aus Minsk, — Szaniawski aus Zduńska-Wola.

Coursbericht.

Berlin, den 10. Juni 1895.
100 Rubel = 220 M. 20
Ultimo = 220 M. 25

Ein tüchtiger Stadtreisender

zur Aufnahme von Bestellungen gegen hohe Provision wird per sofort zu engagiren gesucht.

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit an die Exp. d. Blattes sub M. G. erbeten. (3-1)

EAU DE FLEURS RALLET

M. Le-vin's Garten.

Petrikauer-Strasse No. 137.

Freite, Dienstag, den 11. Juni 1895:

CONCERT

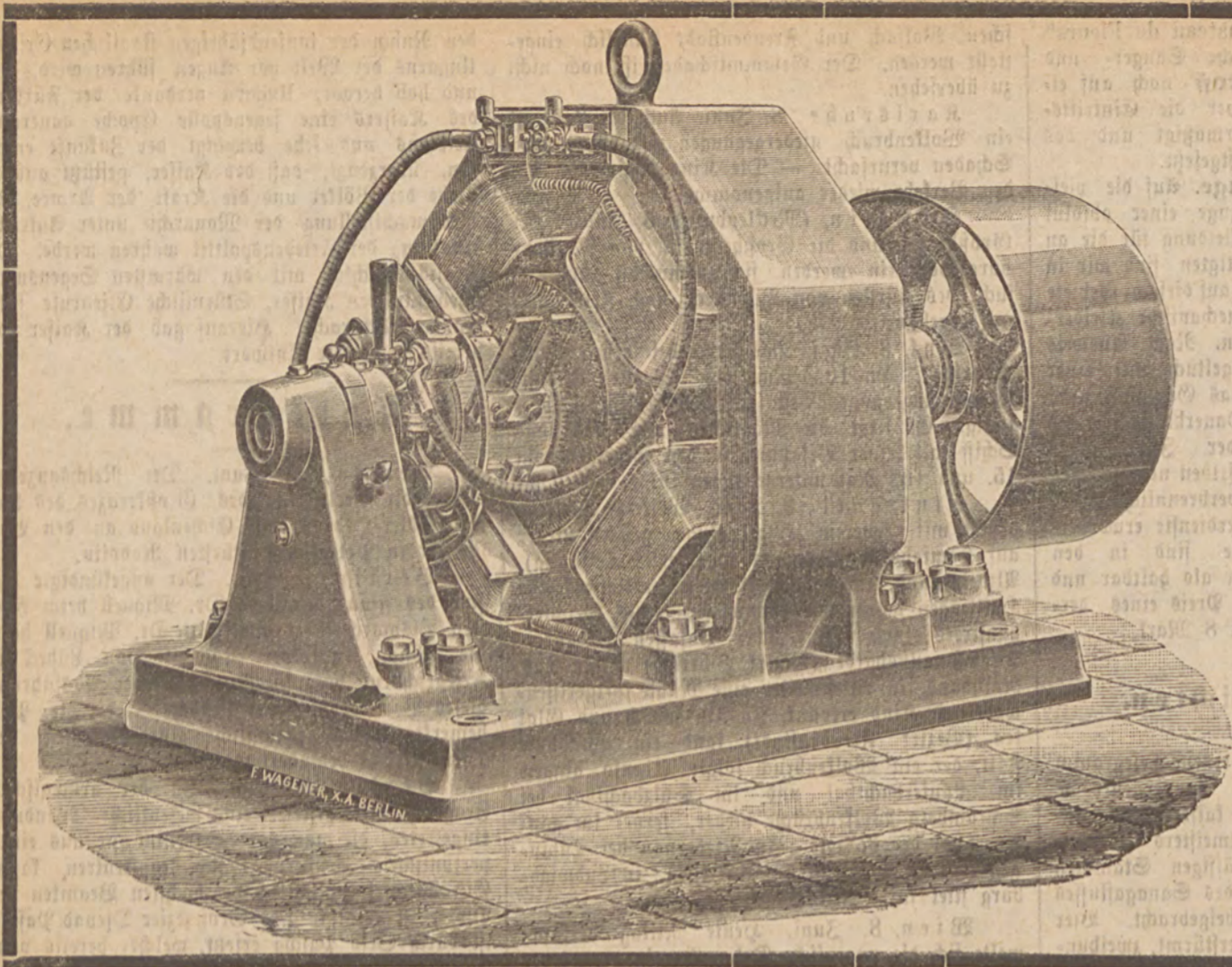
der Kapelle des 7. Jäger-Regiments aus Czestochau unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Krenitz.

Anfang 7 Uhr Nachmittags.

NB. Gleichzeitig empfehle ich kräftigen Mittagstisch à 35 Kop, Frühstück à 20 Kop, sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, ferner vorzüglich gepflegte Biere und alle anderen in- und ausländischen Getränke.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

M. Le-vin.



Elektrotechnische Fabrik,
Drahtisolir- u. Kabelwerk

Aug. Hüffer,

LODZ,

fabricirt als Specialität nach dem System „Berliner Maschinenbau Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwartzkopff“ Modell 1894.

**Dynamomaschinen,
Elektromotoren**

von 1/2 bis 100 Pferdestärken und empfiehlt

**Complete elektrische
Anlagen**

für Beleuchtung u. Kraftübertragung in jeder Grösse.
In Lodz über vierzig Anlagen im Betriebe.

**Gas-Motoren,
Petroleum-Motoren**
Patent Kaselowsky

**Isolirte Drähte
u. Kabel jeder
Art.**

Ein eleganter großer
Laden

mit 2 Schaufenstern, an der Petrikauer-Strasse im Centrum der Stadt gelegen, wird per 1. October a. c. zu miethen gesucht.

Offerten mit Angabe des Miethpreises an die Exped. d. Bl. sub „Laden“ erbeten.

Ein

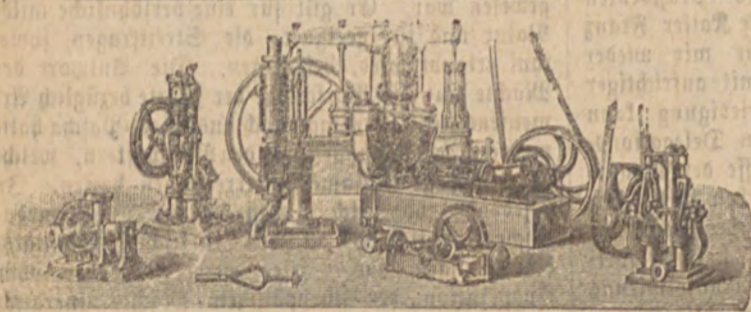
Laufbursche

kann sich sofort melden bei
L. Zoner.

Eine Salon-Einrichtung

darunter Clavier und verschiedene andere Möbel sind dreifach halber sofort zu verkaufen. (3-2)

Näheres zu erfahren Petrikauerstr. Nr. 87, Haus Halle, Wohnung Dr. Micewicz, 2. Etage, rechts.



W. Jolitz,
Frankfurt a. O.,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und
Kesselschmiede,
gegründet im Jahre 1843,
empfiehlt als Specialität:

**Cornwall-Kessel mit Goloway-Röhren,
Dampfmaschinen aller Systeme etc.**

Beste Referenzen, Conditionen, billigste Preise.

Vertreter für Polen:

EDMUND KLEINDIENST,

Promerabadstraße No. 32. Telephon No. 75.

CIRCUS GODFREY.

Der Ursache halber, daß der Bau des Circus-Gebäudes in Lublin noch nicht beendet ist, bleibt der Circus noch auf zwei Vorstellungen.

Heute, Dienstag, den 11. Juni 1895, 8^{1/2} Uhr Abends:
Große außergewöhnliche Vorstellung
Erster großer

Französisch-römischer Ringkampf

zwischen dem ersten amerikanischen Champion-Ringkämpfer Herrn **Adolf Lorenz** und dem hier in Lodz anwesenden stärksten Menschen Herrn **N. N.**, welcher unter einer Maske ringen wird.

Alles Nähere im Tageszettel.

MEISTERHAUS.

Heute, Dienstag, den 11. Juni 1895:

Garten-Concert

der Kapelle des 38. Tobolsker Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Sergeant.

Beginn 5 Uhr Nachmittags.

Entrée an Sonn- und Feiertagen 20 Kop., an Wochentagen 15 Kop.

Die Concerte finden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend statt.

Mittags 35 Kop., vorzüglich gepflegte Biere.

Hochachtungsvoll
E. Scheunert.

Restaurant „Zum Lindengarten“.

Petrikauer-Strasse No. 601 (248).

Täglich:

CONCERT

der Karlsbader Damen-Kapelle.

Anfang 7 Uhr Nachmittags.

NB. Gleichzeitig empfehle ich kräftigen Mittagstisch à 35 Kop., Frühstück à 20 Kop., sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, ferner vorzüglich gepilegte Biere und alle anderen in- und ausländischen Getränke.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

N. MICHEL.

Restaurant „Zum Neuen Stern“.

Erdenstraße am Neuen Ring.

Täglich:

CONCERT

ausgeführt von der Militär-Kapelle des 4. Jäger-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters S. Lasotzki.

Anfang 8 Uhr.

Das Lokal ist bis 1 Uhr Nachts geöffnet.

Achtungsvoll

H. Prawitz.

Geübte

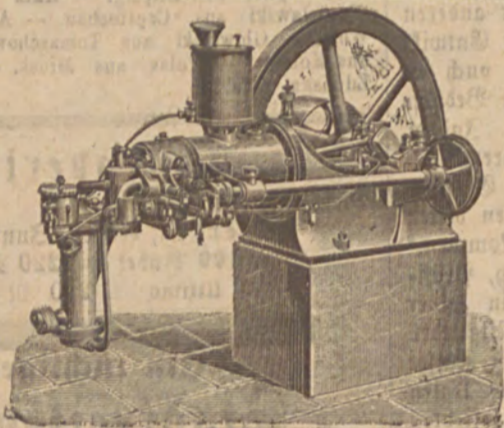
Sandscheerer

Andere lohnende Beschäftigung bei

Leonhardt, Woelker & Girbardt.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

BERLINER MASCHINENBAU-ACTIEN-GESELLSCHAFT
vorm. **L. Schwartzkopff, Berlin N.**



Gas-Motoren mit Präcisionsglühzündung

„Patent Kaselowsky“

geräuschloser Gang, einfache Wartung, geringer Gasverbrauch.

Petroleum-Motoren „Patent Kaselowsky“

für stationären und lokomobilen Betrieb, für die Landwirtschaft, gewerblichen Betrieb und elektrische Beleuchtung. Ohne Anwendung von Benzin, Naphta etc., in wenigen Minuten betriebsbereit, geringer Petroleum- u. Oelverbrauch, leichtes Angehen, gleichmässiger Gang.

Die elektrotechnische Fabrik

AUG. HÜFFER, Lodz,

hat ein Lager unserer Berliner Fabrikate von Petroleum- und Gasmotoren sammt unserer Vertretung für das Russische Reich, sowie auch das Fabrikationsrecht unserer neuesten Gussstahl-Dynamomaschinen und Elektromotoren Modell 1894 übernommen. Reflectanten können somit Gas- und Petroleum-Motoren, sowie Dynamomaschinen in der Fabrik in Lodz jederzeit im Betriebe sehen.

J. Rontaler & Co.,

Widzewskistraße Nr. 6, neben der Fabrik des Herrn N. Biedermann.

**Niederlage von landwirthschaftlichen
Geräthen und Maschinen.** (15-2)

J. Rontaler & Co.,

Widzewskistraße Nr. 6, neben der Biedermann'schen Fabrik.

Steinkohlen-, Holzkohlen- und Brennholz-Niederlage.

Bestellungen werden den Kunden mit promptem Besuche und Bestätigung erbeten. (15-2)

Редакторъ и Издательъ Леопольдъ Зоноръ.

**„LIMONEA“ —
„MESSINA“**
verfertigt nur die Conditorei von
ANTON CALORI,

Warschau, Kwarciarska Str. 4.

Balzer unter obiger Benennung sind durch das Warschauer Medicinal-Amt Nr. 1754 bestätigt und als Präparate aus reinem Citronen- oder Pomeranzens-Saft ohne Beimischung von irgend welchen chemischen Säuren, für gut und der Gesundheit zuträglich anerkannt. Empfehle dieselben als sehr praktisch für Sommerfrüchter, bei Ausflügen, für Bahnhofsrestaurants, wie überhaupt überall, wo es vorkommt, sofort wohl schmeckende Limonade oder Orangade zu bereiten.

Preis pro Schachtel: à 1/4 Pfund 25 Kop., à 1/2 Pf. 50 Kop. (6-4)

In Plaskowice, 20 Minuten von

Plaskowice entfernt, sind noch einige

Sommerwohnungen

zu vermieten.

Näheres bei Herrn Brodschnelder in

Plaskowice. (3-2)

Dampfmaschine

von 16-20 Pferdekraft, ein Kessel, 27 Meter Gesäthe und eine Spinnmaschine, 300 Spindel und preiswerth zu verkaufen bei W. Methner, Ziegelstraße Nr. 71. (3-2)

Zu vermieten

von 1. Juli zwei oder drei Zimmer und

Küche.

Wschodnia-Strasse Nr. 55,

Haus Nr. 10. (3-1)

Ein deutscher (3-1)

Packer

(Christ), der Ballen zu verpacken versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Доволово Цевуров.